

# Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 M. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 M., durch die Post und unsere Landboten bezogen 1,54 M.

und Umgegend.

## Amts-Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, zu Wilsdruff sowie für das König-

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat für den Forstrentamt zu Charandt,

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Plankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Grotzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Raufbach, Reffelsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohen, Miltz-Rothsch, Mohorn, Münzig, Neufkirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrensdorf, bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Reffelsdorf, Steinbach bei Mohorn, Specktschhausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Untersdorf, Weistropf, Wildberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Biskupek, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Inserationspreis 15 Pfg. pro fünfgehaltene Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Jahrespreis Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Nr. 142

Sonnabend, den 5. Dezember 1914.

73. Jahrg.

### Amtlicher Teil.

#### Herstellung und Vertrieb der sog. Kadaupfäcken.

Nach dem Gesetz vom 10. Mai 1903, Phosphorzündwaren betr. (Reichsgesetzblatt Seite 217), dürfen Zündwaren, die unter Verwendung von weißem oder gelbem Phosphor hergestellt sind, nicht gewerdmäßig feilgehalten, verkauft oder sonst in Verkehr gebracht werden.

Da die sog. Kadaupfäcken unter Verwendung von Phosphor hergestellt werden, ist somit auch ihr Vertrieb verboten.

Vorsätzliche Zuwiderhandlungen gegen das obengenannte Gesetz werden mit Geldstrafe bis zu 2000 Mark, fahrlässiges Verschulden bis zu 150 Mark bestraft. Neben der Strafe ist u. a. auf Einziehung der verbotswidrig hergestellten, eingeführten oder in Verkehr gebrachten Gegenstände zu erkennen.

Meissen, Lommahsch, Rössen und Wilsdruff, am 1. Dezember 1914.

Die Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, Die Stadträte zu Meissen, Lommahsch, Rössen und Wilsdruff.

1117 VII.

#### Kriegsersatzgeschäft.

(Musterung und Aushebung der zurückgestellten Militärpflichtigen.)

Auf Anordnung des königlichen stellvertretenden Generalkommandos XII. (I. R. S.) Armeekorps sind bei dem Anfang Januar 1915 bevorstehenden Kriegsersatzgeschäft (vergleiche Bekanntmachung vom 6. November 1914) auch die zurückgestellten Militärpflichtigen wieder mit vorzustellen.

Es werden daher

1. alle Militärpflichtigen der Jahrgänge (Geburtsjahr 1894 und 1893, die beim letzten Kriegsersatzgeschäft zurückgestellt worden sind — einschließlich der mit Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst versehenen Personen —,
2. alle Militärpflichtigen des Jahrganges (Geburtsjahr) 1892 und älterer Jahrgänge, über deren Militärverhältnis noch nicht endgültig entschieden worden ist,
3. alle Militärpflichtigen, die beim letzten Kriegsersatzgeschäft gefehlt haben,

aufgefordert, sich unter Abgabe ihrer Militärpapiere (Musterungsausweis, Lösungsschein, Berechtigungsschein) sofort und spätestens

bis Mittwoch, den 9. Dezember 1914,

bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsortes zur Rekrutierungs-Stammrolle anzumelden. Wegen der Zeit und des Ortes der Bestellung folgt weitere Bekanntmachung in den Amtsblättern. Außerdem werden den Bestellungspflichtigen besondere Vorladungen durch die Ortsbehörden zugehen.

Meissen, am 1. Dezember 1914.

Der Zivil-Vorsitzende der königlichen Ersatzkommission.

Nr. 590 IIa.

#### Zurückstellungen und Beurlaubungen

Wegen bürgerlicher Verhältnisse können nunmehr lediglich zum Zwecke und auf die Dauer der Einrichtung militärfreier Ersatzes stattfinden, zumal da es auch im volkswirtschaftlichen Interesse liegt, wenn auf diesem Wege Beschäftigungslose Arbeit finden. Gesuche um Zurückstellung oder Beurlaubungen sind an den Zivil-Vorsitzenden der Ersatzkommission Meissen und nicht an das stellv. Generalkommando oder einen Truppenteil zu richten.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß für bereits im Felde Stehende nach den bisherigen Erfahrungen Urlaubsgesuche von dem zuständigen kommandierenden General im Felde nur in wenigen Fällen genehmigt worden sind, und daß der

durch die Einziehung eines Mannes zur Fahne bedingte Rückgang in der Wirtschaft oder dem Gewerbe usw. eine allgemeine Erscheinung während des Krieges ist, die für sich allein keinen Reklamationsgrund bildet.

Meissen, am 3. Dezember 1914.

Nr. 637 IIa.

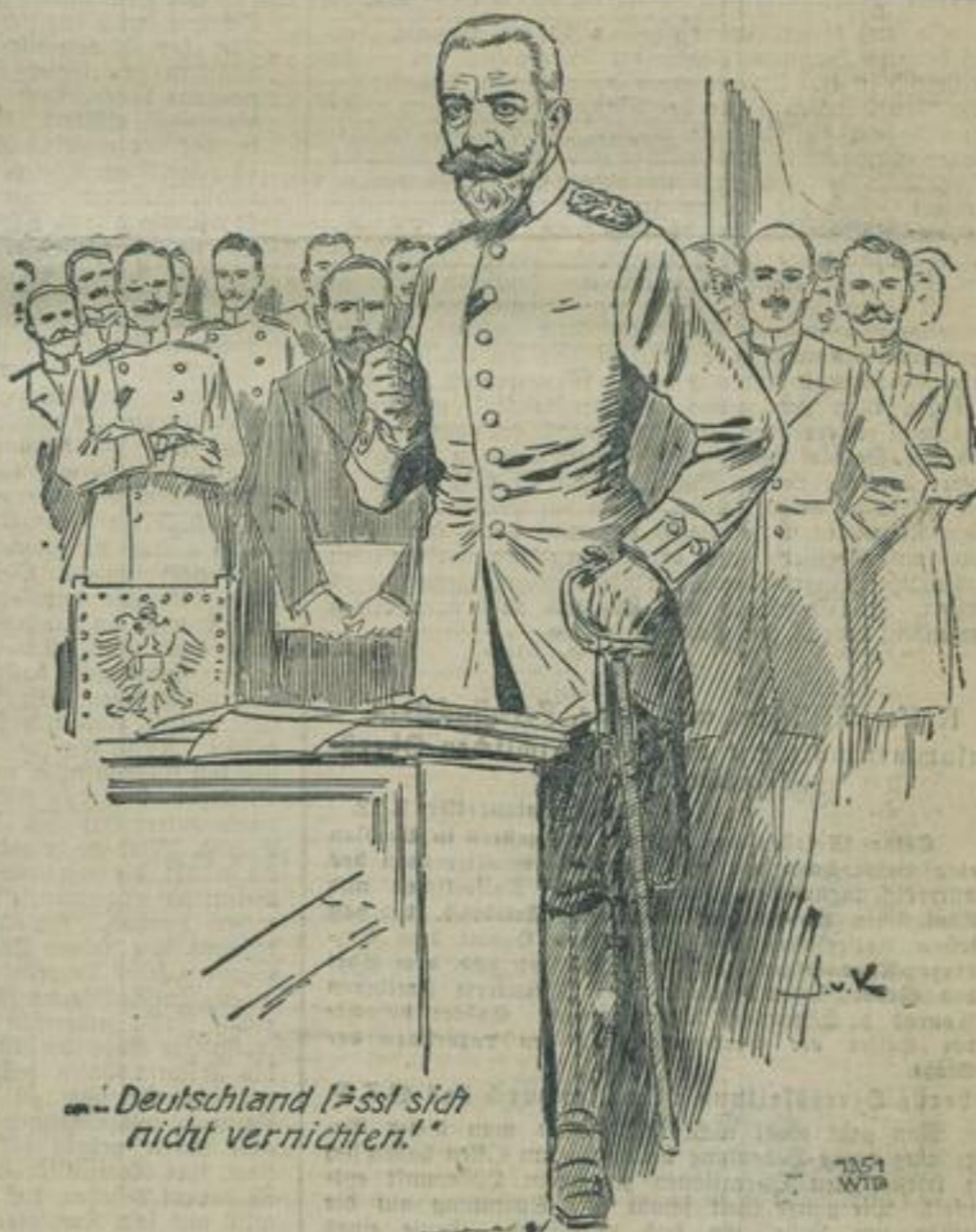
Der Zivil-Vorsitzende der Kgl. Ersatzkommission.

Wegen Reinigung sämtlicher Geschäftsräume bleiben diese Montag, den 7. und Dienstag, den 8. Dezember d. J. geschlossen.

Dringliche und standesamtliche Angelegenheiten werden an beiden Tagen von 11-12 Uhr erledigt.

Wilsdruff, am 4. Dezember 1914.

Der Stadtrat.



„Deutschland läßt sich nicht vernichten.“

Die Rede des Reichskanzlers am 2. Dezember 1914

## Das große Völkerringen.

### Siegersprache.

Wiesack ist darüber gestritten worden, warum der Reichskanzler am 4. August vor dem Reichstage die bekannte Erklärung über Belgien abgab. Sie lautete, wie man sich erinnert, etwa so: Wir wissen, daß wir die belgische Neutralität verletzen, aber wir können nicht anders; wer so angegriffen wird wie wir, für den kommt es nur noch darauf an, sich herauszubauen, und Belgien werden wir später gern entschädigen.

Trotz der Zurückhaltung, deren sich jetzt die Presse im Interesse der Einigkeit allgemein befleißigt, ist doch diese Erklärung nach verschiedenen Richtungen hin besprochen worden. In der Tat haben ja die nachher in Belgien aufgefundenen Aktenstücke und sogar die Erklärungen der englischen Minister bewiesen, daß die englische Kriegserklärung die belgische Sache nur als läugerische Wüste demützte. Wenn schon seit sechs Jahren ganz genaue Grenzabmachungen zwischen England und Belgien ge-

trossen waren, so dürfte man gewiß erwarten, daß unsere deutschen Diplomaten etwas davon erfahren haben sollten. England hat ja auch Holland ähnliche Anerbietungen gemacht und gewiß auch in Dänemark und anderwärts Händler ausgestreckt.

Die Erklärung, die der Reichskanzler jetzt abgegeben hat, beleuchtet das alles in der erfreulichsten Weise. Gewiß hat die deutsche Regierung von den Abmachungen zwischen England und Belgien Kenntnis gehabt, wenn auch nicht von den geheimen Akten. Aber es war von großer Wichtigkeit, den Belgiern einen Rückzug offen zu lassen und noch im letzten Augenblick eine andere Stellungnahme zu ermöglichen. Wenn die Regierung von Belgien unter dem mächtigen Druck von Deutschland nachgegeben, etwa sich unter Protest nach Antwerpen zurückgezogen hätte (sie konnte sogar in Brüssel bleiben), so war natürlich der militärische Aufmarsch durch Belgien nach Frankreich hinein sehr erleichtert. Es war der Wunsch der Heeresleitung, Belgien diese Möglichkeit zu lassen und deshalb gab der Kanzler am 4. August eine verblüffende Erklärung ab und

verschwieg die belgische Schuld. Bekanntlich ist das Angebot nach der Einnahme von Lüttich, trotz der belgischen Scheuchlichkeiten, auf militärischen Wunsch erzwungen worden. Belgien war verblüffet genug, die deutsche Land zurückzulassen. Es hat uns dadurch, wie die Folge zeigt, unendlich geschadet, aber es muß auch schwer käuflich diese Ruhe ist noch nicht zu Ende.

Schwer büßen wird auch Frankreich seinen wahnwitzigen Dazwischen, das Frankreich, das 40 Jahre lang weiter nichts gedacht hat, als eine Gelegenheit herbeizuführen, in der das irgendwo in Streit verwickelte Deutsche Reich hinterrücks überfallen werden könnte. Wir bedauern das schöne Land und die zum Teil sympathische Nation, die sich von einigen Pariser Aster-Politikern ins Verderben führen ließ, aber wir können keinen Unterschied machen. Es ist die Schuld des Landes, daß solche Leute die Leiter sind, die jetzt noch einen rettenden russischen Sieg erhoffen, die noch nicht merken, daß sie für England die Dummen gewesen sind. Trotz aller unserer Kulturgefühle wird es diesmal eine Abrechnung geben.

wie sie Frankreich noch nie erlebt hat. Alle Unbill, die an unseren friedlichen Landsleuten, an Frauen und Kindern, begangen ist, alle Grausamkeiten an deutschen Gefangenen und Verwundeten, die Befreiung von sogenannten Geiseln, die Verurteilung von deutschen Ärzten, die französischen Wein requirierten für deutsche und französische Verwundete, die neuerdings in Galabianca, Marokko erlangenen wahnsinnigen Todesurteile gegen zwei Deutsche Brandt und Jell — sie sollen spioniert und den Eingeborenen Waffen geliefert haben, zwei Leute, die seit Kriegsbeginn in Tanger in Ketten gehalten wurden! — Alle diese Zustigmorde und die tausend Unmenslichkeiten, die Frankreich auf die Stufe einer Nation von Wilden herabdrücken, all die Beschimpfungen und Verleumdungen gegen die deutsche Gesittung und die deutsche Kriegsführung, alles ist gebucht, und die Rechnung wird entsprechend ausfallen. Die Welt soll es wissen, rief unter dem minutenlangen stürmischen Beifall des Reichstages der Kanzler, daß niemand ungeschädigt einem Deutschen ein Haar krümmen darf!

Diese Siegerrede ist für das ganze deutsche Volk eine Erleuchtung gewesen. Kultur und Milde sind eine lächerliche Sache aber einem fanatischen Feinde gegenüber eine Dummheit. Jede Nachsicht würde nur als Schwäche aufgefaßt werden; die allerenergischste und rücksichtsloseste Kriegsführung, die den Feind am schnellsten niederschwärzt, ist zugleich die humanste; sie führt am ehesten und sichersten zum Ende und zur Einstellung des Blutvergießens.

Was hier von Frankreich und Belgien gesagt ist, das gilt genau so von Rußland und England. Sie sind in gleicher Verdamnis und werden es in gleicher Weise bereuen müssen. Denn Deutschland läßt sich nicht vernichten!

Die einstimmige Zustimmung des Reichstages zu der neuen fünf Milliarden Anleihe — einstimmig mit der einzigen Ausnahme des Abgeordneten Liebnecht, den jetzt seine eigene Partei von den Reichshöhen schüttelt — ist ein erhabener Beweis von Deutschlands unentwegter Entschlossenheit und Unbeugsamkeit.

## Der Krieg.

Nach den erbitterten Kämpfen bei Lodz ist auf dem östlichen Kriegsschauplatz eine Pause eingetreten, ebenso wie auf dem westlichen augenblicklich Ruhe herrscht. Das die Ruhe nur scheinbar ist und als Vorbereitung zu großen entscheidenden Schlägen anzusehen ist, darüber sind alle Sachverständigen bei Freund und Feind einig.

### Nichts Neues in Ost und West.

Gr. Hauptquartier, 3. 12. vorm.

Auf beiden Kriegsschauplätzen hat sich nichts Besonderes ereignet.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das M.L.V.

So kurz dieser Bericht ist — er ist der kürzeste, den das deutsche Hauptquartier bisher ausgegeben hat —, so viel sagend ist er. Unsere gegen die russischen Hauptkräfte fechtenden Truppen hatten den Ring, den die Russen nördlich Lodz um sie schließen wollten, in mehrtägigen Gefechten durchbrochen und konnten mit Erfolg zur Offensive übergehen, die nach dem vorletzten Bericht planmäßig verlief. Daß die Russen trotz ihrer Übermacht nicht wagten, selbst wieder anzugreifen, spricht dafür, daß die durch Hindenburgs und seiner Unterführer Weisheit gekaufte strategische Lage für die deutschen Armeen äußerst vorteilhaft ist. Der Entscheidungskampf wird natürlich von unserer Seite erst dann geführt werden, wenn auch die numerische Überlegenheit der Russen durch Truppenmangel für uns ausgeglichen worden ist. Wir verfügen über genügendes Truppenmaterial, um diesen Ausgleich zu erreichen, und sind dank der vorzüglichen uns zu Gebote stehenden Bahnverbindungen imstande, unsere starken Reserven schnell dorthin zu werfen, wo sie den Ausschlag geben müssen. Auch im Westen sind wir jeden Augenblick in der Lage, zu einer durch den Positionen- und Artilleriekampf bereits sorgfältig vorbereiteten großartigen Angriffsbewegung überzugehen, wenn wir es wollen. In Frankreich und England heißt man diesen Augenblick bereits mit Schrecken nahen.

### Kaiser Wilhelm und seine Verbündeten.

Zusammentritt mit dem österreichischen Oberkommandierenden.

Gr. Hauptquartier, 3. 12.

Seine Majestät der Kaiser hatte gestern in Dresden eine Besprechung mit dem Oberkommandierenden des österreichisch-ungarischen Heeres, seiner Kaiserlichen und Königl. Hoheit dem Erzherzog Friedrich, der von seiner Kaiserlichen und Königl. Hoheit dem Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Joseph und dem Chef des Generalstabes General der Infanterie Freiherrn Conrad v. Hötzendorf begleitet war. Später besuchte der Kaiser die Verwundeten in den Lazarettten der Stadt.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das M.L.V.

Man geht wohl nicht fehl, wenn man dieser Besprechung große Bedeutung beimißt. Im Osten haben sich die kriegerischen Operationen zu einem Höhepunkt entwickelt. Die ganze Welt schaut mit Spannung auf die Gefilde um Lodz, wo das militärische Genie eines Hindenburg mit der gewaltigen Masse des russischen Kolosses um die Entscheidung ringt. Die Anwesenheit der österreichischen Heerführer und des Thronfolgers im Hauptquartier des Kaisers zeigen an, daß sich hier große Dinge vorbereiten, die den Ausschlag für den russischen Feldzug, ja vielleicht den ganzen Krieg geben können, und daß an der Gestaltung der Kriegslage zwischen Weichsel und San auch die verbündeten österreichischen Truppen ihren kräftigen Anteil haben.

### Die Fortschritte der Österreicher in Polen.

Wien, 3. Dezember.

Amtlich wird verlautbart: 2. Dezember mittags: Die Ruhe in unserer Front in Westgalizien und Russisch-Polen hielt im Allgemeinen auch gestern an. In der vergangenen Nacht wurde ein russischer Angriff nordwestlich Bolbrom abgewiesen. Die Kämpfe im Raume westlich Noworodomski und bei Lodz sind in günstiger Entwicklung begriffen. Vor Brzeszow blieben die Russen unter dem Eindruck des letzten Ausfalles passiv. Mehrere feindliche Flieger waren erfolglos Bomben ab. Die Operationen in den Karpaten sind noch zu keinem Abschluß gekommen.

### Schwere Verluste Englands und Frankreichs.

Rom, 3. Dezember.

Der Korrespondent des „Corriere della Sera“ in Nordfrankreich berechnet, daß bisher das französische Heer mindestens fünfzig Prozent an Toten, Verwundeten, Ver-

Es ziert eine Nation in der Gegenwart und es stärkt die Hoffnung auf ihre Zukunft, wenn sie Erkenntnis für das Große und Wahre zeigt und wenn sie ihre hochverdienten Männer feiert und ehrt. Kaiser Wilhelm I. (1885).

mühten und Gefangenen habe. Dies gelte übrigens nur für die Linie und die jüngeren Reihen. Wo die Territorialtruppen allein sich schlagen mußten, seien ihre Kontingente fast völlig aufgerieben worden. Aus Bentimilia wird berichtet, daß in den Kasernen an der Riviera von Nizza bis Mentone insgesamt über 3000 erkrankte Farbige aus dem Senegal untergebracht sind, die das rauhe Klima Nordfrankreichs nicht aushalten können.

London, 3. Dezember.

Die „Times“ veröffentlicht Briefe von Offizieren an der Front. Ein Brigadegeneral schreibt: Die Offiziersfrage bereitet mir Schwierigkeiten, aber so geht's der ganzen Armee, denn wir hatten schwere Verluste an Offizieren, und es ist unmöglich, in ein paar Monaten gute Offiziere auszubilden. Derselbe Offizier schreibt: In einer Stelle der Front pflegen die Deutschen wie beim Scheibenschießen englische Treffer und Pfeilschüsse herüber zu signalisieren. In zwei Fällen sah man Deutsche fallen, wenn Treffer signalisiert wurden.

### Die Beschießung von Ypern.

Paris, 3. Dezember.

„Petit Parisien“ teilt auf Grund der Angaben eines Bewohners mit, daß die Beschießung Yperns seit dem 3. November ununterbrochen fort dauert. Täglich richten die deutschen Flugzeuge in der Stadt mit Bomben einen größeren Schaden an als selbst schwere Artillerie. Die Wasserversorgung ist zerstört. Die Stadt wird bald von den letzten Einwohnern verlassen sein.

### Deutsche Unterseeboote im Kanal.

Das englische Dampfschiff „Earl of Aberdeen“ wurde, wie nach einer Meldung der Münchener Neuesten Nachrichten „Central News“ berichtet, zwischen Aberdeen und Hull durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht. Die Mannschaft konnte gerettet werden. Nach anderer Meldung soll der Dampfer ein englisches Unterseeboot gerammt haben, in Hull festgehalten und Kapitän und Besatzung verhaftet sein.

### Der friedrichshafener Fliegerüberfall.

Die schweizerische Depeschagentur verbreitet folgende amtliche Mitteilung:

Bei Besprechung der Verletzung der Neutralität der Schweiz durch englische Fliegeroffiziere wird in einem Teil der schweizerischen Presse ein von süddeutschen Blättern gemeldeter angeblicher Neutralitätsbruch, begangen durch den britischen Gesandten in Bern, Grant-Duff, erörtert. Es ist richtig, daß Anfang November der englische Gesandte eine Automobilsahrt in der schweizerischen Rhein- und Bodenseegegend unternommen und sich in Romanshorn aufgehalten hat, wo er mit Erlaubnis des hiesigen katholischen Pfarrers den Archturm bestieg. Es ist festgestellt: erstens, daß am betreffenden Tage nebligtes Wetter herrschte und Friedrichshafen und das deutsche Bodenseeufer wenigstens mit blohem Auge nicht sichtbar waren; zweitens, daß keiner der drei an dem späteren Fluge beteiligten Aviatiker den Gesandten begleitet hat. Es ist ferner zu bemerken, daß der englische Gesandte zur Erlangung des nötigen Passierscheines dem Armeechef im voraus genaue Angaben über die von ihm zu befolgende Route gemacht hat. Anspielungen auf eine vom Bundesrate beantragte oder zu beantragende Abberufung des Gesandten entbehren ebenfalls der Begründung.

Die Note der schweizerischen Regierung ist ein Verlegenheitsdokument. Man weiß sehr wohl, daß der englische Gesandte spioniert hat. Ihm dies direkt nachweisen und ihn zum Verlassen der Schweiz auffordern, kann man nicht. Die Feststellungen der amtlichen Mitteilung sollen wohl dazu dienen, dem Herrn seinen Rücktritt nahezu legen. Britische Unverschämtheit wird ihn aber von diesem eigentlich selbstverständlichen Schritt zurückhalten. Es ist ihm nachgewiesen worden, daß er sich ganz plötzlich im November für die Aussicht vom Romanshorn nach Friedrichshafen interessierte und nach Friedrichshafen interessiert hat. Das genügt zum Beweis seiner Schuld. Daß er betont, er habe keinen der Flieger bei sich gehabt, die nach dem von ihm und einem sachverständigen Beirat ausgenommenen Flugplan operierten, ist ein lächerlicher Versuch, sich wegzubringen. Für so dumme Taktiken vor seinen Engländern, daß er sich bemühe, den Gegnern selbst Beweise von seiner Schuld zu liefern. Die zweite Entschuldigung ist noch unglücklicher. Wenn wirklich etwas Rebel geherischt hat, so war doch wohl mit bewaffnetem Auge die kurze Entfernung von Romanshorn bis Friedrichshafen mühelos zu durchdringen. Sollte der englische Gesandte zu seiner Archturmexpedition kein Fernrohr mitgenommen? Er wird sicherlich eine besonders gute Marke geholt haben. Wenn es der Schweiz daran liegt, ihre Neutralität im besten Licht zu zeigen, so muß sie darauf bestehen, daß der englische Gesandte abberufen wird und sein Nachfolger sich von Ausflugsgeleiten nach Romanshorn und ähnlichen verdächtigen Punkten nicht plagen läßt.

### Die Eroberung von Belgrad.

Die Nachricht von der Eroberung der serbischen Hauptstadt löste in Wien und Budapest gewaltigen Jubel aus. Die Glocken läuteten, die Häuser bedeckten sich mit reichem Flaggenschmuck, abends wurde illuminiert. Über die Feiern wurden aus Semlin folgende Einzelheiten berichtet:

Die schwersten Geschütze unserer Monitoren bezamen vor einigen Tagen die Festung Belgrad unter bestiges Feuer zu nehmen. Ihre ausgezeichnete und energische Arbeit hatte bald darauf den entsprechenden Erfolg. Die 28-Zentimeter-Geschütze des Feindes, die französischen Urspitzeln sind, wurden zum Schweigen gebracht. Ihre Mannschaft erlitt schwere Verluste. Als die Spähposten den Bericht über die vernichtende Wirkung unserer schweren Geschütze erstattet hatten, vollführten unsere am Semliner Ufer stehenden Truppen eine Bravourleistung: Sie setzten über die Donau, gelangten nach der Sigumerinsel und von dort in die feindliche Hauptstadt. Gestern früh, noch während der heiderseitigen heftigen Kanonade, begann der Übergang unserer Truppen auf der Eisenbahnbrücke, die für den Fuhrverkehr hergestellt worden war. Inzwischen waren die bei der Sigumerinsel eingedrungenen Truppen die

Serven aus ihren nach dem Bahndamm gelegenen Defenslinien heraus und nahmen Lohrer und den ganzen Westen der Stadt. Zugleich drang jener Teil unserer Truppen in die Stadt, der nach der Einnahme von Obrenovac an der Save entlang vorgeückt war.

Die österreichischen Truppen begannen nach im Laufe des Tages die Herstellung einer Schiffsbrücke. Die von der Heeresleitung zur Vermittlung geteuten Schiffe sind von Neuhaß auf Semlin unterwegs, um bei der Abwicklung der Transporte behilflich zu sein.

### Dewet gefangen?

Wenn man dem englischen Bureau Neuter Glaubens schenken darf, so hätte die Burenfrage einen vernichtenden Schlag erlitten. Aber London wird das folgende Telegramm verbreitet:

Prätoria, 2. Dez. Amtlich wird gemeldet, daß Dewet gefangen genommen worden ist.

Das Telegramm verschweigt den Vornamen des gefangenen Dewet. In der Burentruppe gibt es außer dem berühmten alten Führer Christian Dewet noch mehrere seiner Söhne und auch sonst zahlreiche Träger dieses Namens. Man darf also hoffen, daß es sich nicht um den alten Burenhelden und Hauptgegner der Engländer handelt, trotzdem das Neutertelegramm diese Meinung augenscheinlich erwecken will.

Hannau, 3. Dez. Prinz Wilhelm von Hessen ist von seiner Verwundung, einem Bruchschul, wieder vollständig genesen und hat sich zu seinem Regiment ins Feld zurückbegeben.

Johannesburg, 3. Dez. Eine Abteilung Buren hat sich in den Bergen des Magaliesgebirges festgesetzt. Der Distrikt Krügerdors sendet Abteilungen aus, um Pferde und Gewehre auf den Farmen zu rekonstruieren.

### Zweite Kriegssitzung des Reichstags.

CB. Berlin, 2. Dezember.

Märe heute ein Vertreter des Neuter-Bureaus vor dem Reichstagsgebäude anwesend gewesen, er würde nach London despektiert haben, daß in Berlin Revolution herrsche. So stürmisch ging es vor dem Bortals zu, wo wo aus man an das Villetschalter gelangt. Hunderte, Tausende harrten an der Pforte; Hunderte, Tausende mußten betrübt heimkehren. Denn die Einlaßkarten zu allen Tribünen waren längst restlos vergeben.

Auch die Tribünen und Logen waren schon lange vor Beginn der Sitzung gefüllt, überfüllt; auch die Abgeordneten waren schon vor 4 Uhr fast vollständig erschienen. Den Platz des gefallenen sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Frank-Rammheim hielt ein Lorbeerkränz — eine Aufmerksamkeit, die der Reichstag dem Verstorbenen erwies. Die selbige Uniform ist auf allen Seiten des Hauses vertreten, von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken. Auch am Bundesratsstisch sieht man die Feldgrauen vertreten: der Reichskanzler und einer seiner Mitarbeiter sind in der Kriegsumform erschienen.

Um 4<sup>1/2</sup> Uhr eröffnet Präsident Dr. Kaempf die Sitzung und gibt einen Rückblick über die Ereignisse zwischen der ersten Kriegssitzung am 4. August und der zweiten am heutigen Tage. Er spricht den Dank aus der Volksvertretung dem Heere und der Marine, den höchsten und den kleinsten unter denen, die da draußen für das Recht, die Ehre des deutschen Volkes kämpfen. Das Haus unterbricht jedes Wort des Dankes und der Anerkennung durch lauten stürmischen Beifall.

Zur Beratung steht der Nachtragelast, durch den ein weiterer Kredit von fünf Milliarden gefordert wird. Zu diesem Kredit nimmt als Erster das Wort

### Reichskanzler v. Bethmann Hollweg:

S. M. der Kaiser — so fängt der Kanzler an — der draußen bei der Armee ist, hat mich beauftragt, der deutschen Volksvertretung mit der er sich in Sturm und Gefahr in gemeinamer Sorge für das Wohl des Vaterlandes bis zum Tode einsetzt, seine besten Wünsche und herzlichsten Grüße zu überbringen (Lebhafter Beifall) und zugleich in seinem Namen von dieser Stelle aus der ganzen Nation Dank zu sagen für die beispiellose Aufopferung und Hingabe, für die gewaltige Arbeit, die drängen und dabei von allen Schichten des Volkes ohne Unterschied geleistet worden ist und weiter geleistet wird. (Stürmischer Beifall.) Auch unsere Gedanken gelten zuerst dem Kaiser, der Armeen, der Marine; unseren Soldaten, die draußen auf dem Felde und auf hoher See für die Ehre und die Größe des Reiches kämpfen. (Großer Beifall.) Voller Stolz und mit festestem Vertrauen blicken wir auf sie, blicken wir zugleich auf unsere österreichisch-ungarischen Waffenbrüder, die treu mit uns vereint in glänzend bewährter Tapferkeit den großen Kampf kämpfen. (Stürmischer, anhaltender Beifall.) Noch jüngst hat sich uns in dem uns aufgedrungenen Kampfe ein Bundesgenosse angefügt, der da weiß, daß mit der Vernichtung des Deutschen Reiches es auch mit seiner eigenen staatlichen Selbstständigkeit zu Ende wäre. (Lebhafteste Zustimmung.) Wenn unsere Gegner auch noch so gewaltige Koalitionen gegen uns aufgebaut haben, so werden sie hoffentlich erlahmen müssen, daß der Arm unserer mutigen Verbündeten bis an die schwachen Stellen ihrer Weltmachtstellung heranreicht. (Großer Beifall.)

Und nun richtet auch der Kanzler den Blick auf die Kriegsergebnisse der letzten vier Monate: Trotz der ungeheuren Übermacht unserer Feinde hat die unvergleichliche Tapferkeit unserer Truppen den Krieg in Feindesland getragen. Dort stehen wir stark und fest da und dürfen mit aller Zuversicht der Zukunft entgegensehen. (Stürmischer Beifall.) Aber die Widerstandskraft des Feindes ist noch nicht gebrochen. Wir stehen nicht am Ende der Aufgabe. Die Nation wird mit demselben Heroismus, mit dem sie es bisher getan hat, sich ihrer Aufgabe gemessen zeigen, denn wir müssen und werden den Kampf bis zum guten Ende führen.

Im weiteren Verlauf seiner Rede wies der Reichskanzler nachdrücklich auf die

### Schuld Englands

an dem gegenwärtigen Weltkriege hin, unter Zugrundelegung der im Laufe der letzten Monate veröffentlichten Dokumente, und betonte, daß wir nach dem Friedensschluß Rechenschaft fordern würden für die kulturwidrige Behandlung der Deutschen im Ausland. Unsere Feinde werden jetzt eingesehen haben, daß Deutschland sich nicht vernichten läßt.

### Einstimmige Annahme der Regierungsvorlage.

Aus dem Hause sprach nur noch als Vertreter der Sozialdemokratie der Abg. Daake-Admigsberg, worauf die Regierungsvorlage auf Bewilligung eines weiteren Kriegskredits von fünf Milliarden Mark einstimmig angenommen wurde. Nach einem Schlusswort des Präsidenten vertagt sich das Haus auf den 2. März.

# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 142.

Sonnabend, den 5. Dezember 1914.

## Betrachtung zum 2. Advent.

Luc. 1, 67-79.

Feinde ringsum! Nie hat unser deutsches Volk mit soviel Feinden zu kämpfen gehabt wie heute! Ihre Waffen sind Buge, Gift, Verleumdung, Grausamkeit, Vergeistete Geschosse! Sie hegen die ganze Welt gegen uns auf; wir werden aber diese Feinde nicht überwinden, wenn wir nicht mit allem Ernst den Kampf aufnehmen mit unseren inneren Feinden: Versuchung und Schwachheit. Jede Zeit hat ihre besondere Versuchung, und die gefährlichste in diesem Kriege für uns ist, daß wir auch Haß und Mut und Unbarmherzigkeit von unseren Herzen Besitz ergreifen lassen und vergessen: Liebet eure Feinde! Das wäre unchristlich; uneres Volkes unwürdig! Volle Ernst und ernster Strenge, aber keine Grausamkeit, ebenso wenig wie unangebrachte Gutmütigkeit und Weichlichkeit! Daß es der Versuchung für uns, die in Menschendingen und -verhältnissen an uns herantritt, auch sonst noch gibt, weiß jeder von uns! Wollen haben wir wohl, aber Vollbringen des Guten finden wir oft nicht! Wie sollen wir in all diesen Kämpfen, bei der Masse der Feinde bestehen? Gott hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils in Jesu Christo. Durch ihn hat er uns zu seinen Kindern angenommen und um seinetwillen, so wir uns an unseren Heiland halten, hilft er uns im Kampf gegen unsere äußeren wie gegen unsere inneren Feinde. Er kann's uns will's, denn er ist der Herr der Heerscharen, Lenker der Schlachten, Geber des Sieges! Ihm sei die Ehre! und er gibt seinen Kindern seinen Geist der Kraft, der in den Schwachen mächtig ist. Aus Barmherzigkeit, denn wir sind der keines wert, haben es auch nicht verdient; unser Volk hat durch Gleichgültigkeit, Zweifel, Unglaube, Gottlosigkeit, Unfrömmigkeit, weltlichen Sinn in den Friedensjahren viel Schuld auf sich geladen, aber Gott will uns alles aus Gnaden geben, daß wir ihm dienen unser Leben lang, und daß er richte unsere Füße auf den Weg des Friedens! Ja das ist Gottes gnädige Absicht mit uns! Daß unser Volk nun in heißer Dankbarkeit ihm besser diene, indem es gesinnt wird wie Jesus Christus auch war, so rein so heilig, daß es wie Christus seine Speise sein läßt den Willen Gottes zu tun und seine Gebote zu halten und daß wir auch alles Kreuz, das jetzt auf Herze und Hüften gelegt wird, ohne Jagen und Murren ihm nachtragen. Gott verfolgt heilige Zwecke auch durch diesen Krieg mit unserem Volke: Er will seine Füße richten auf den Weg des Friedens! Und schon sehen wir an vielen, daß Gott seinen Zweck erreicht: sie bestimmen sich wieder auf ihn, sie kommen wieder zu ihm, sie halten Einkehr, sie lernen wieder beten, sie suchen wieder Kirche und Sakrament, sie wollen andere, wieder Christen werden, so werden ihre Füße gerichtet auf den Weg des Friedens den sie verloren hatten und unser Herrgott wird darum unserem Volke auch den äußeren Frieden schicken. So können wir bei allem Krieg, doch im heiligen Advent mit den Engeln singen: Friede auf Erden! Ja mehr denn je brauchen wir in diesen Tagen das Horn des Heils, mehr denn je müssen wir es ergreifen. Denn von Christo und durch ihn schafft der Krieg sittliche Kräfte und wird im neuen Kirchenjahr uns auch einen geeigneten äußeren Frieden gewinnen lassen, bis für jeden von uns der ewige Frieden anbricht.

## Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

M. I. Feldpostbriefe bis zum Gewicht von 500 Gramm Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht

## Hammer und Schwert.

Roman von Guido Kreuer.

(Nachdruck verboten.)  
Wie war das? Der Herr wollte und wollte nicht sitzen vor keine drahtige Gentleman sah schon ganz ärgerlich aus. Na, doch fürchtbar einfach, Herr Kommerzienrat! Angenommen, Sie hätten eine Tochter, Nichte oder Enkelin, die Sie mit zur Frau geben — dann würde ich dadurch doch mit Ihnen verwandt — und befände nicht das geringste Interesse mehr, geschäftlich stark gegen Sie vom Leder zu ziehen. Noch englisch-wirtschaftlicher Auffassung könnte es unter Umständen sogar unmoralisch sein oder gegen die guten Sitten verstoßen.  
Der alte Herr stand fest so dicht hinter seinem Gock, daß er ihm fast über die Schulter sah. Er verzweifelte sich möglichst harmlos: Ach nee — so ... sone furiose Mause!  
Well; natürlich ist das nur ein theoretisches Beispiel, das ich Ihnen hiermit gebe. Denn da Sie vor der vorbenannten weiblichen Spezies wohl nichts zur Hand haben oder zum mindesten ...  
Theophil Gerland war ein Selbmademan und hatte es weit gebracht im Leben. Er gab nichts auf Diplomatie und verständliche Dialektik; er ging mit dem Kopf durch die Wand; denn das war der kürzeste Weg. Und gerade jetzt dachte ihn wieder mal der furor tonitruus und die Wut über alles mögliche. Aber die verfehlte Debatte mit dem Bressendorfer; aber Freundes zähes Festhalten an ihm; aber ihre verunglückte Mission bei dem Apriler, von der er erst am Vormittag gehört.  
Er sagte mit grimmigem Aussehen: Wissen Sie, Herr von Dürren — so ganz auf den Hund gekommen sind wir mit der Verwandtschaft denn doch noch nicht! Erinnern Sie sich mal an Ihre aktive Dienstzeit und an das schöne Mädchen von Darsheim!  
Der Engländer war auch nicht auf den Mund gefallen. Wenn man ihm solche Avancen machte ... ihm

über 250 Gramm bis 500 Gramm sind vom 2. bis einschließlich 8. Dezember von neuem zugelassen. Die Gebühr beträgt 20 Pfennige.

M. I. Verurteilungen über Singtau liegen dem Zentral-Nachweisedienst des Reichs-Marine-Amts zurzeit noch nicht vor und können voraussichtlich auch vor vier bis fünf Wochen der öffentlichen Auskunftsstelle für Auswanderer in Dresden-A., Kanäleigäßchen, nicht mitgeteilt werden.

Vom 1. Dezember ab gilt für Postanweisungen nach Oesterreich-Ungarn mit Bosnien-Herzegowina und Vichienstein der Einzahlungsskurs 100 Kronen = 81 Mk.

Das Umrechnungsverhältnis für Postanweisungen aus Dänemark nach Deutschland ist von der dänischen Postverwaltung auf 100 Mark = 87 Kronen festgesetzt worden.

Neuer die Zahl der Arbeitslosen in Sachsen hat die Regierung bekanntlich kürzlich Ermittlungen angeheißt, deren Ergebnis nunmehr veröffentlicht wird. Darnach ist die Zahl der Arbeitslosen seit Ende August von 143099 bis Mitte November auf 69618 gesunken. Personen, die nur einige Tage oder noch kürzere Zeit beschäftigungslos sind, wurden nicht als Arbeitslose gezählt.

Vom Landesauskunft der Vereine vom Roten Kreuz wird uns folgendes mitgeteilt: Die Abnahmestellen der sächsischen Armeekorps haben bisher 99894 Stück Wäsche verschiedener Art, 169214 Paar Strümpfe, 124583 sonstige wollene Bekleidungsstücke, 3953 Paar Hosensträger und Gürtel, 10112 Wäsche und Handtücher, 210 Decken, 6348 Stück Bettwäsche und Kissen, 983000 Zigarren, 3122761 Zigaretten, 20103 Pack Tabak, 5695 Tabakspfeifen, 5006 Zahnbürsten, Kämmen und Spiegel, 3583 Pfund Seife und Kerzen sowie eine große Menge von allerlei anderen Gebrauchsgegenständen, Genuss- und Heilmitteln an die Truppen im Felde versandt, wozu nicht weniger als 5573 Kisten nötig waren. Ferner ist dem Roten Kreuz wiederum eine Spende von 1000 Mark von der Firma Gebr. Risse, Spezialgeschäft für Zigarren und Zigaretten in Dresden, Pragerstraße 60, zugegangen.

Die Tagesordnung der Stadtverordneten-Sitzung vom 3. Dezember wies nur wenige Punkte auf. Sie fand darum in verhältnismäßig kurzer Zeit ihre Erledigung. Das Kollegium war außer Herrn Seidel vollzählig vertreten. Vom Stadtrat waren anwesend die Herren Bretschneider und Behner, sowie als juristischer Beirat Herr Rechtsanwalt Hofmann. Vor Beginn der Tagesordnung dankte Herr Stadtrat Bretschneider für die ihm vom Kollegium bewilligte Vergütung und brachte dabei den Wunsch zum Ausdruck, daß der Krieg nicht mehr lange dauern möge, damit unser verehrter Herr Bürgermeister wieder in sein Amt eintreten könne. Herr Vizevorsitzender Schlichtingmaier wünscht, daß über die zurzeit bestehende Nachtwache eine Aussprache stattfinden möge, da das Interesse hierfür bei den Beteiligten sehr abgeklaut sei. Von nächster Woche ab hört der freiwillige Wachdienst auf und die Zukunft soll lehren, ob die Nachtwache durch irgendwelche Maßnahmen weitergeführt werden müsse. Es wird ein Schreiben des Herrn Bürgermeisters verlesen, in dem er seinen Dank für die ihm vom Kollegium dargebrachten Glückwünsche zur Geburt seines zweiten Sohnes zum Ausdruck bringt. Weiter wurde beschlossen, von dem bei der hiesigen Sparkasse angelegten Gelde des Elektrizitätswerkes für 30000 Mk. Kriegsanleihe zu kaufen, da hierdurch ein größerer Gewinn erzielt werde; auch der Stadtrat hat bereits einen dahingehenden Beschluß gefaßt. Eine recht erfreuliche Mitteilung enthielt der zweite Punkt. Ein ehemaliger Wilsdruffer Bürger, der in Dresden verstorben ist, Herr Clemens Rohrer, hat unserer Stadt testamentarisch 10000 Mk. mit der Be-

stimmung vermacht, daß von den Zinsen dieses Kapitals arme alte Einwohner unterstützt werden sollen. Durch Erben von den Vätern dankte das Kollegium dem Verbliebenen für diese hochherzige Tat. Dieses Vermächtnis soll den Namen Clemens Rohrer-Stiftung tragen. Es wurde angeregt, auch diese 10000 Mk. in 5% Reichsanleihe anzulegen. Da zu Punkt drei, Gemeindefreireform, die Zeit in diesem Jahre doch wohl zu knapp sei, wurde einstimmig beschlossen, diese wichtige Angelegenheit Anfang Januar 1915 möglichst in zwei Sitzungen zu erledigen.

Eine edle Tat und zugleich die Liebe zu seiner Vaterstadt bekundete ein ehemaliges Wilsdruffer Kind, der in Dresden verstorbene Rentier Herr Clemens Rohrer dadurch, indem er ihr testamentarisch 10000 Mark mit der Bestimmung vermacht, daß die Zinsen dieser Summe armen alten Einwohnern zu gute kommen sollen. Freudig nahm das Stadtverordnetenkollegium diese Spende an, die fortan zum lebenden Andenken an seinen hochherzigen Geber den Namen Clemens-Rohrer-Stiftung führen soll. Wieder einmal zeigt uns dieser Fall, daß die Liebe und Anhänglichkeit zur Vaterstadt kein leerer Wahn ist. Möge diese Stiftung segensreich alle Zeit wirken und recht vielen alten armen Einwohnern unserer Stadt von Nutzen sein.

In der 69. Versammlung wird aus unserer Gegend nur der Unteroffizier Arthur Serfling aus Wilsdruff genannt, der dem Brigade-Griech-Bataillon Nr. 16, Torgau, angehört und schwer verwundet ist. Die hiesigen bis 1876 zurückreichenden Personalakten enthalten den Namen nicht.

Alois Gäßlein, das größte Zentral-Kaufhaus in Potschappel, fügt der heutigen Nummer des Wochenblattes eine Beilage an, auf die wir die verehrten Leser hiermit besonders aufmerksam machen.

Das stets gerühmte Kaufhaus Schoden in Meißner wartet in der Auflage des heutigen Blattes mit einer Beilage auf, deren Einsichtnahme vielen Lesern gewiß erwünscht sein wird.

Ärztlicher Sonntagsdienst von mittags 1 Uhr ab Herr Dr. med. Polenz, Vertreter des Herrn Dr. med. Bretschneider.

Vorsicht, Schnepfer! Unbekannte Reisende besuchen neuerdings die Landgegenden und schwindeln Damen- und Herren-Garderobestoffe auf. Die Stoffe sind minderwertig und viel zu teuer.

Fahrer Pfänner im ersten Feld-Artillerie-Regiment Nr. 12 schickt uns nachfolgendes Gedicht aus dem Felde mit der Ueberschrift:

### Ein Gottesurteil auf belgischer Erde.

Sie hab'n Dich hart geschlagen,  
Du schöne Stadt der Maas,  
Sie zählten Dich beim Krogen,  
Der säch'sche Hieb, der saß!

Du hast's heraufbeschworen,  
Was angetan Dir ward.  
Du hättest nichts verloren,  
Wenn Du nicht selbst so hart.

Die Zeichen ... er Freunde  
Sie sprachen das Urteil;  
Wohl war'n wir Deine Feinde,  
Doch niemals Dein Unheil.

Warum hast Du geschossen  
Auf lieben Kamerad?  
Dies hat uns arg verbrossen,  
Nun ist's um Dich nicht schad!

Viel Deiner Männer fielen  
Durch Kolbenschlag und -stoß,

mann wiegt bei vernünftigen Menschen reichlich soviel, als ein Freiwild!

Fa demnach ...

Ja eben ...

Ich meine ...

Was an mir liegt ...

Es ging aus Abschied nehmen. Man schüttelte sich gegenseitig die Hände; man sah sich ernst und bieder in die Augen und machte die definitive Festsetzung, daß sich mit der Konkurrenz recht gut leben ließ, wenn alle Wüstenräume reisten.

### 8. Kapitel.

Die Herrschaften trinken?

Ja — was denn gleich? ... Also Na, bitte?

Pir-tanen Scherru-Gobler; möglichst kühl und kalt.

Und für mich ein Whisko-Soda, Keilner.

Erst wohl!

St. Schwiegen, bis die Drinks vor ihnen standen. Dann sah sich der Herr von Dürren langsam das vielte Glas halbvoll und meinte, während er sich wieder beglücklich in den Nordseeer zurücklehnte: Wohl sich leben hier in euren Berlin. Fabelhaft, wie sich die Stadt entwickelt hat. Das merkt erst richtig, wer sich jahrelang draußen herumgerieben hat. Wenn ich so denke: früher Paris oder Petersburg oder Brüssel, der lauter noch achtung gekraute man sich kaum, diese Namen laut auszusprechen. Heute kann man's schon getrost riskieren. Berlin dagegen auszusprechen. Die Spree nimmt's mit der Seine und Senne ebenso leicht auf, als mit der Newa.

Aber nicht mit dem Monzo, ergänzte Frau Rita Targolowicz kategorisch.

Mit was, bitte?

Vergott — mit dem Monzo! Das ist doch der Fluß, an dem unsere Hauptstadt Gorika liegt. Und ...

(Fortsetzung folgt.)

Nur wenige noch blieben,  
In Deinem falschen Schoß.

So hat Dich jetzt geschlagen  
Der große, heilige Gott;  
Die Sackhen, sie vertragen  
Nicht ungestraft den Spott.

Dinant, Dinant, Du feste,  
Du schöne Stadt der Maas,  
Dereinst warst Du die beste,  
Doch Du auch heißt ins Gras.

#### Sechshunde Fortsetzung der Feldpostbriefe an einen Soraer Einwohner:

Sonst aber tat das Note-Kreuz-Personal alles, was es konnte. Besonders die Sanitäter opferten sich für uns auf. Da waren alte Herren von fast 60 Jahren, ein Professor mit weißem Barte, ein Oberlehrer, alle talen, was in ihren Kräften stand. Auch die Schwestern des Dresdner Carolahauses, die später ankamen, griffen tüchtig an und sorgten wahrhaft mütterlich für uns. — Aber wir konnten uns auf die Dauer hier nicht wohl fühlen; dazu war die Verpflegung doch zu gering. Wir wurden auch immer damit vertriebt, daß wir bald nach Deutschland zurückbefördert würden. Dadurch hatten sie in uns eine brennende Sehnsucht nach der Heimat geweckt. Täglich fragten wir die Wärter: „Wann geht denn ein Zug nach Deutschland?“ Und jedesmal dieselbe Antwort: „Vielleicht morgen!“ Am 10. September sollte ein Zug abgehen, er ging bis nach Köln. Wir wäre es gleich gewesen, in welche Stadt; nur fort von Couvin, fort nach Deutschland. Aber es wurden an diesem Tage nur Leichtverwundete mitgenommen und solche, die laufen konnten. Am 11. morgens sollte ein Zug nach Sachsen gehen, so wurden wir getrübt. Aber der Vormittag versich, ohne daß Anstalten zur Abreise getroffen worden wären. Wir gaben schon wieder unsere Hoffnung auf; aber da die Schwestern so bestimmt behaupteten, daß wir an diesem Tage noch fort kämen, machten wir uns doch fertig. — Wir wurden in Sanitätsautomobilen zum Bahnhof Couvin gefahren. Dort stand wirklich ein Zug bereit. Ich kam in einen Wagen, der als Heringswagen verwendet worden war und nun zum Krankenwagen umgewandelt war. An der Decke hingen, durch Federn elastisch befestigt, vier Bahren; auf dem Boden war Platz für sechs Bahren. Und nun sollte die Fahrt beginnen, die Fahrt nach Deutschland, nach der teuren Heimat.

Die Fahrt in die Heimat. (11.—14. September.)

Es war Freitag nachmittag gegen 4 Uhr, als die Fahrt begann. Wir fuhren durch ganz Belgien hindurch, über Huy und Lüttich. Noch einmal rollte sich das Bild des Krieges vor uns ab. Ich konnte von meinem hohen Lager aus gerade durch die geöffnete Schiebetür sehen. — Wir fuhren durch verwüstete Felder, auf denen hier und da noch Pferdefabaver umherlagen. An Massengräbern von deutschen und französischen Soldaten fuhren wir vorbei. Wie viel, viel junges Blut lag unter den großen Erdbügeln! Sie hatten alle gehofft, einmal in die Heimat fahren zu dürfen wie wir — und nun mochten sie unter fremder Erde. — Dann dampften wir durch Dörfer, die alle einst schön und blühend gestanden hatten — jetzt waren sie rauchgeschwärzte Schutthaufen. Überall hatte der Krieg gewüthet, hatte überall seine Brandsackel in das blühende Glück gehoben. Der ganze Reichtum, die ganze Schönheit des Landes war vernichtet, vernichtet durch den brutalen Fanatismus seiner verblendeten Bewohner. Nun schlichen die einsie so wüthend an und holten Belgier gefesselten Hauptes durch die Ruinen ihrer Befestigungen oder saßen, die Hände apathisch im Schoß liegend, vor den Trümmern ihrer Häuser. Sie sahen aus, als wären sie gänzlich entmutigt, die ungeheure Arbeit wieder aufzunehmen. Nun werden sie einsehen, welche große Torheit sie bezogen, als sie die Waffen gegen unser teures Vaterland erhoben. Nun waren ihre Felder verwüstet, ihre Häuser verbrannt; ihr Vieh war vertrieben oder lag tot auf den Feldern. In den Städten rauchte kein Schornstein, waren die Straßen wie ausgehoben. Aber doch waren hier und da die Fabriken wieder in Gang gesetzt; die deutsche Regierung hatte nachgeholfen. Nach der Grenze zu sahen wir auch wieder Viehherden, die friedlich an den Bergabhängen weideten. Es war, als käme doch in den großen erstarrten Körper ein wenig Leben zurück. — Vor dem Bahnhof in Lüttich standen auf einem Seitengleise zwei zertrümmerte Lokomotiven. Es wurde uns erzählt, die Belgier hätten die beiden Lokomotiven in einem Tunnel bei Lüttich gegeneinander losgelassen, damit die ineinandergeschobenen und zerschmetterten Maschinen den Militärtransportzügen die Durchfahrt verhinderten. Aber der Anschlag war nicht geglückt; die Lokomotiven waren mit leichter Mühe entfernt worden. Doch nun konnte so etwas nicht mehr vorkommen; überall an der Bahnstrecke standen mit aufgestellten Seitengewehren Landsturmmänner, die die Bahnstrecke überwachten. — Nun hatten wir Lüttich hinter uns und sollten nun bald über die Grenze kommen. Wir sollten Deutschland wiedersehen, Deutschland! Ich hatte fast aufgehört zu hoffen, je einmal unser liebes Vaterland wiedersehen zu können, und jetzt waren's bloß noch ein paar Kilometer! Wie wir sehnsüchtig hinausblickten, ob nicht endlich der schwarz-weiß-rote Grenzpfahl käme! Auch die Belgier wurden nach der Grenze hin freundlicher, als hätten sie eingesehen, daß wir keine Räuber und Mörder sind. Belgische Mädchen winkten uns sogar aus den Fenstern nach, als wir vorbeifuhren. Die letzte belgische Station: Verdier. Eine belgische Dame verteilte unter uns Schokolade; dann ging es weiter. (Schluß folgt.)

— **Reffelsdorf.** Frauenverein. Auch in diesem Jahr konnten wir unsere gemeinsame Weihnachtsfeier nicht ausfallen lassen, brauchen wir doch vermehrte Mittel für unsere sieben Weihnachtsbescherungen, die in den einzelnen Dörfern stattfinden werden und sind doch unsere Feiern durchleuchtet von der hellen Weihnachtssonne, deren Strahlen wir gerade in diesen dunklen Zeiten nicht entbehren können. Trotz erhöhter Eintrittsgelder füllte sich denn auch am 1. Advent der Saal im Gasthof zur Krone rasch in fast beängstigter Weise. Aber schließlich fand nach Herbeiführung von Stühlen aus Privathäusern noch fast jeder sein Plätzchen. Herr

Kirchschullehrer Richter hatte die Hauptarbeit übernommen und der Vortragsfolge ein vaterländisches Gebräde gegeben. Nach allgemeinem Gesang wurde einleitend die Ouvertüre zu Egmont von Beethoven zu Gehör gebracht. Mit Reffelsdorfer Kräften hatte er eingeübt das Volksstück „Das Heldenmädchen von Lemberg“ von Fritz Claus während Herr Lehrer Weber mit Oberhermsdorfer Spielern zur Aufführung brachte: „Deutsche Weihnacht 1914.“ Beide Dichtungen, der ersten Gegenwart entnommen, bewegten Herz und Gemüt. Lieblich war auch der von Herrn Kirchschullehrer Martin eingeübte Reigen der Mädchen, der mit dem Gesang des Liedes „Lieb Vaterland magst ruhig sein“ eingeleitet wurde. Der Chorgesangverein erfreute durch



## Wer schnell und zuverlässig nicht nur über den Weltkrieg sondern auch über alle Tagesereignisse der engeren und weiteren Umgebung unterrichtet sein will; wer ferner sein Wissen durch gediegene Aufsätze

zu bereichern sucht, der versäume nicht, das „Wochenblatt für Wilsdruff und Umgebung“ für den Monat Dezember noch zu bestellen. Der Monatspreis für hier und ins Feld beträgt 50 Pfennig.

Verlag des Amtsblattes  
„Wochenblatt für Wilsdruff“.



stimmungsvolle Gesänge, unter denen sich besonders ein- drucksvoll gestaltete der „Siegesgesang der Germanen nach der Hermannschlacht“ von Abt. Herr Lehrer Freudenberg-Oberhermsdorf bot mit einem großartigen Bariton das „Gebet aus Lohengrin“ von Wagner und „Wir müssen siegen“ von Linke, während Fel Weber-Oberhermsdorf mit der Deklamation „Hurra Germania!“ von Freiligrath, begeisterte. Fr. Heyde-Niederhermsdorf erfreute mit dem Gedicht „Auch ein Kriegserlebnis“ von einem Landwehrmann und ein Jüngling trug vor „Nun ist's soweit“ von Krüger. Auch der Kinder mit ihren sonstigen Darbietungen sei lobend gedacht. Pfarrer Heber als Kurator des Vereins ergriff wiederholt das Wort. In seiner Begrüßung bezeichnete er als Zweck der Feier nicht Vergnügen, auch nicht in erster Linie Gewinnung reichlicher Mittel, da die neuermachte Varmherzigkeit wohl auch auf anderem Wege ihre Gaben dargereicht hätte, sondern das Verlangen nach samstehaftem Zusammenschluß unter dem Christbaum in tieferer Zeit zu gegenseitiger Stärkung und Aufrichtung. Diesen Eindruck machte die Verlesung eines Gedichtes von einem hiesigen Landwehrmann (Züchlermeister Hauptvogel) „In Frankreich auf einsamen Wachtposten gedichtet.“ Pfarrer Heber wies im Anschluß darauf hin, wie die Wellen einer großer Zeit nicht bloß den einzelnen geradezu verwandeln und zu den Höhen edelster Begeisterung, aufrichtiger Frömmigkeit und schlichtesten Heldentumes emportragen, sondern unter ganzes Herz und Volk mit sich fortziehen. Bis in den Saal herein schlugen die Wogen. Begeistert brachte man den tapferen Vaterlandsverteidigern ein dreifaches Durra! In seinem Schlusswort dankte Redner allen, die sich um das Gelingen des Abends verdient gemacht, um sodann zu neuer Treue zu ermahnen. Die Veranstaltung erbrachte aus Eintrittsgeldern und dem Betrag einer Verlosung, zu der Geschenke in reichstem Maße eingegangen waren, rund 350 Mark für mildbätige Zwecke.

— **Dresden.** In der Feuerbestattungsanstalt der Stadt Dresden sind im Monat November dieses Jahres 49 Einäscherungen erfolgt und zwar 26 männlichen und 23 weiblichen Geschlechts. Von den Verstorbenen waren 43 evangelisch, 4 katholisch, 1 mosaisch, 1 Dissident. In 39 Fällen fand religiöse Feiern statt. Vom Tage der Inbetriebnahme (22. Mai 1911) sind dies 2180 Einäscherungen. Die Anmeldungen



Zum Höchstkommmandierenden der gegen Aegypten heranziehenden türkischen Armee ist der aus dem Balkankriege bekannte General Hzzet-Pascha ernannt worden. Seine Armee zählt 76000 Mann, zu denen noch zehntausend irreguläre Beduinen hinzukommen. Die Zahl der Kavallerie beträgt 5000. Die Spitzen seiner Armee haben den Suezkanal bereits erreicht, wobei sich heftige Kämpfe mit den Truppen des englischen Generals Maxwell abgepielt haben. Die letzteren konnten zwar den Vormarsch der Türken nicht aufhalten, haben aber anderwärts den Kanal auch noch nicht geräumt, den sie energisch verteidigen wollen.

zu den Feuerbestattungen haben nicht bei der Feuerbestattungsanstalt direkt, sondern beim Städtischen Bestattungsamt, Am See 2 (Stadthaus) Fernruf 14385 und 17386, zu erfolgen.

— **Meißen.** Ein schweres Unglück ereignete sich vorgestern mittag auf dem Dreifachsteig des hiesigen Hauptbahnhofes. Als sich der 1.53 abfahrende Zug eben in Bewegung setzte, glitt eine schwarz gekleidete Frau vom Trittbret eines Wagens 4. Klasse ab und geriet unter den Zug, dessen letzter Wagen über sie hinwegging und sie gänzlich zermalnte. Soweit wir bisher erfahren konnten, ist die Verunglückte die Frau Bäckermeister Zewaler, Dafenstraße 25. — Weiter erfahren wir: Frau Zewaler hatte im Gespräch mit einer anderen Frau auf dem Bahnsteig gestanden. Als sich der Zug in Bewegung setzte, versuchte beide noch aufzuspringen. Der einen gelang dies. Frau Zewaler glitt jedoch ab und wurde, von ihrer Gefährtin gehalten, eine Strecke geschleift, bis sie zwischen den Wagen aufs Gleis fiel und von dem letzten Wagen des Zuges überfahren wurde.

— **Bieberstein.** Die im hiesigen Rittergut verhafteten 14 Russen wurden in die Landes-Korrekptions-Anstalt Sachsenburg überführt. Aber nicht wegen Diebstahl und Brandstiftungen, wie es in unserer letzten Nachbarzeitung entnommenen Notiz hieß, sondern wegen verschiedener Liebertretungen.

— **Auerbach.** Unser Bezirk beabsichtigt, für alle Kinder, die nach der Anzeige der Gemeindevorstände kein Schuhwerk besitzen und wegen der Notlage der Eltern auch keine erhalten können, feste Schuhe anzuschaffen. Drei- und vierjährige Kinder erhalten Filzschuhe, alle übrigen aber Leder Schuhe. Die Schuhe werden durch die Gemeindebehörde bezogen.

### Ein Chorkonzert im Felde.

Der Godesgang des deutschen Pioniers.

Mit einer, in einem italienischen Blatt besonders hochachtenswerten Begeisterung (spricht Gabosino-Renda, der Richterlatler des „Giornale d'Italia“, über die unerlöschliche Moral und die Begeisterungsfreude, die sich unsere Soldaten inmitten all der Widrigkeiten und Gefahren des wochenlangen Lebens im Schützengraben bewahrt haben. „Hier in diesen Schützengräben vor Toul“, erzählte er, „habe ich etwas Großartiges, etwas wahrhaft Heldenhafte erlebt, das die Moral des deutschen Soldaten in hellste Beleuchtung rückt. Es war ein Erlebnis, das nicht nur mich den Südländer ergriff, sondern auch den nüchternen Soldaten aus dem Norden, der sich in meiner Begleitung befand, des schwedischen Oberstleutnant Bonwing, dem Kommandanten der schwedischen Militärakademie. Wir beide machten staunend die Wahrnehmung, daß die Deutschen selbst hier, in der Feuerlinie, wo der Kampf am heftigsten tobte, einen Gesangsverein gegründet haben. Wir waren natürlich begierig, die Sänger zu hören; aber unser Wunsch konnte nicht sofort erfüllt werden, da die singenden Krieger des Vereins in den verschiedenen Schützengräben zerstreut oder im benachbarten Dorf in Quartier lagen. Aber der den Chor dirigierende Sergeant — in Friedenszeiten war er Kapellmeister in einem kleinen deutschen Stadt — versprach dem uns begleitenden Generalstabsoffizier, die Leute zusammenzurufen und abends um sechs Uhr in Thiacourt zu ver sammeln, wenn der Divisionskommandeur die Erlaubnis geben würde. Die Erlaubnis wurde telephonisch erbeten und erteilt, und nicht lange nachher sahen wir in der kleinen Kirche Thiacourt einen nach dem andern alle die Grenadiere und Jäger eintreten, die von den fern liegenden Schützengräben auf dem Einberufungsbefehl in Dauerlauf herangeeilt waren, an der Stirntür die Hüfte ablegen und etwas säugerten in die Kirche treten, um dann vor dem Sergeanten und Chordirigenten sich militärisch in jener eisernen Haltung zu melden, die dem Nichtdeutschen so unerklärlich erscheint. Als die Mitglieder alle zur Stelle waren, stieg der Chor, unter Vorantritt des Sergeanten, die Treppe zur Orgelempore hinauf, und kurz nachher begannen die A-capella-Vorträge dieses Soldatenvereins. Die Leute sangen drei Chöre, die drei alten Vaterlandslieder: „Das ist der Tag des Herrn“, „Heimatliebe“ und „Morgentrot“. Dieses „Morgentrot“



**Galem Aleitum**  
**Galem Gold** Zigaretten  
als  
**Weihnachtsgabe**  
für unsere Krieger  
durch die Feldpost

Preis Nr. 3 1/2 4 5 6 8 10

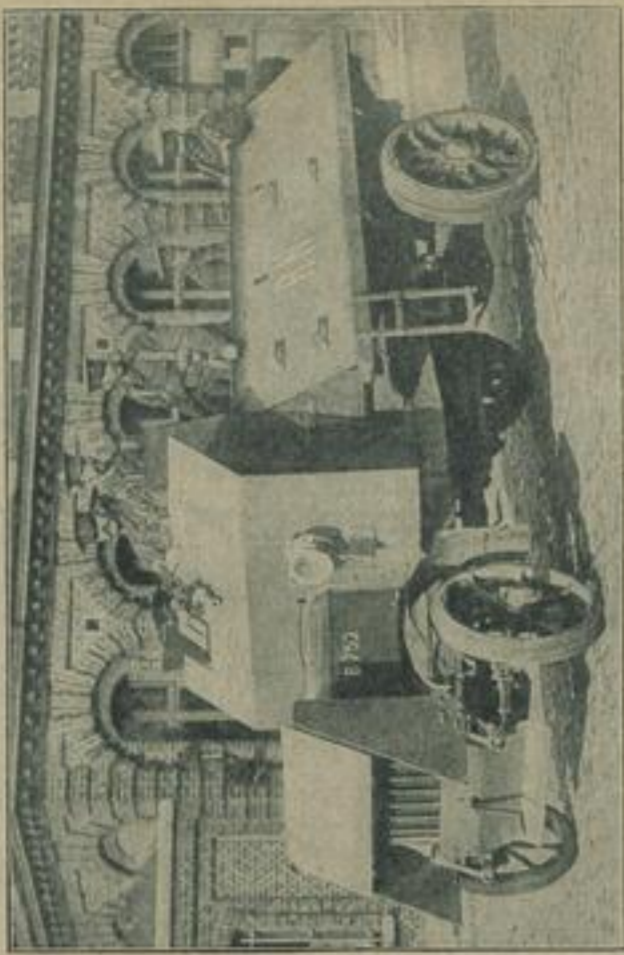
3 1/2 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.

20 Stck. Galem Zigaretten Portofrei!

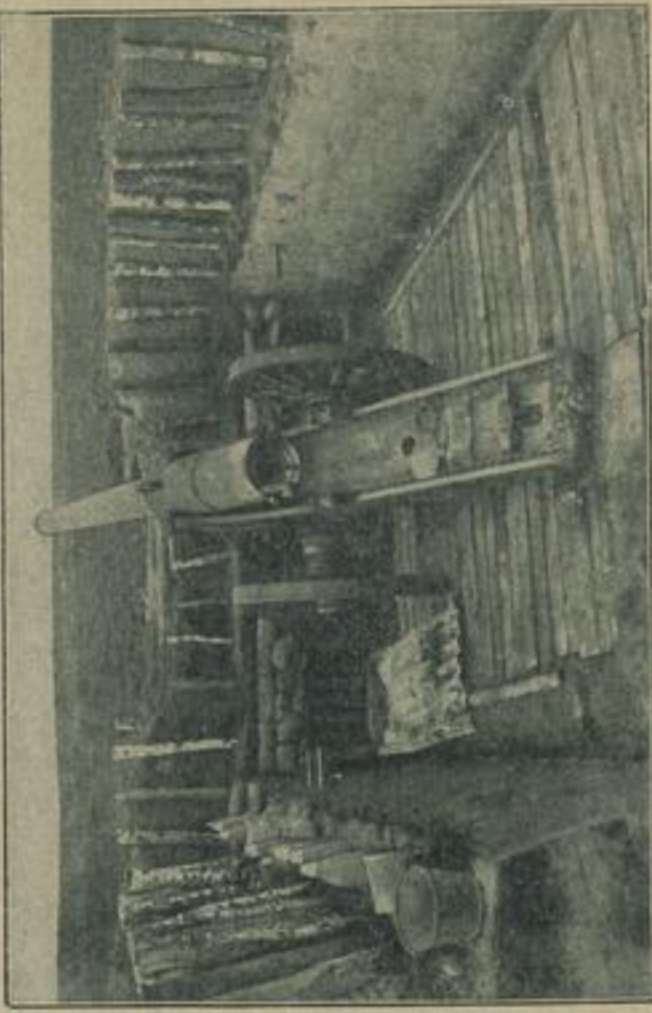
50 Stck. Galem Zigaretten 10 Pfg. Porto!

**Trusifrei!** Orient-Tabak u. Cigaretten-Fabrik  
Merz & Co. Dresden, Inhaber  
Herr S. M. d. Königs v. Sachsen

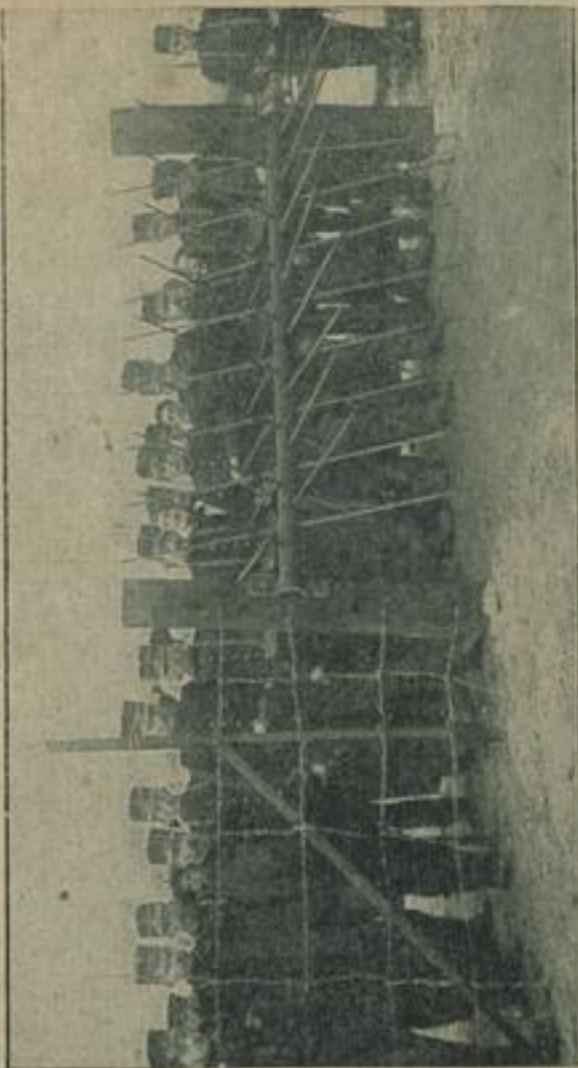
### Bilder vom europäischen Kriegsschauplatz.



Ein zum Panzerfahrzeug verwandelter Londoner Automobilomnibus.



Verteilte englische Artilleriestellung mit Beschießung.



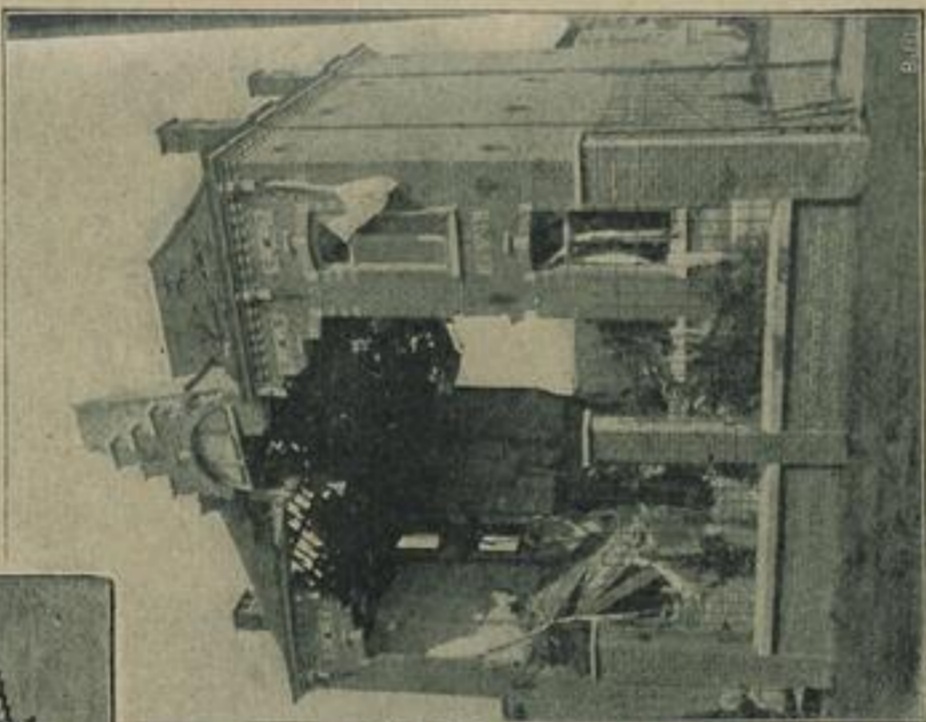
Wie Holland keine Grenzen schließt.

Am April 1877, gleich nach dem Ausbruch des russisch-türkischen Krieges, schrieb Tolstojewski in seinem Tagebuch eines Schriftstellers eine Artilleriestellung mit der Grundidee: „Nicht immer ist der Krieg eine Wechsel, manchmal ist er sogar die Abhandlung eines Krieges.“ Diese Stellungnahme ist in der Geschichte der Abhandlung über die Folgen des Krieges, deren prophetischer Sinn heute wieder in Erfüllung geht: „Man darf in der Abhandlung sagen, daß, wenn die menschliche Gesellschaft ungelindert und verheert ist, selbst solch ein nutzloses Ding wie ein langer Friede, statt Nutzen nur Schaden bringt. . . . Nicht unlos hat in der Geschichte Europas jede Generation ihren Krieg gehabt. Also ist auch wohl der Krieg zu irgend etwas nützlich, er bringt der Menschheit Bildung und Erleichterung. . . . Man es abstrakt denkt, mag es empörend erscheinen, in der Praxis ist es aber doch so. Doch wahrer Nutzen bringt nur der Krieg, der für irgendeine Idee, im Namen eines höheren Prinzips unternommen wird, und nicht wegen materieller Interessen, nicht zum Zwecke steter Eroberung oder höherer Vergewaltigung. Solche Kriege haben die Völker immer auf falsche Bahnen gebracht und ins Verderben geführt. Wenn nicht wir, so werden es unsere Kinder erleben, wie England erden wird. . . . Die Weisheit des großen Russen geht jetzt leicht in Erfüllung. In dieser Auffassung wird man bestärkt, wenn man immer auf neue erfährt, welche Angst die Engländer selbst haben oder kriegen, wenn es heißt die Deutschen rücken an. Unsere beiden ersten Bilder sind in gewissem Sinne Illustrationen dazu. Wir sehen, was sie in ihrer Angst alles erfinden, um sich zu schützen und zu sichern. Und was werden sie mit der Panzerung des alten Autobusses erreicht haben? Weiter nichts, als daß sie mit den Panzern das Gefährt noch schwerer machen gemacht haben. Auch das zweite Bild ist ein Dokument des Schreckens und der Angst, die den Engländern in den Knochen sitzt. Unsere englischen „Göttern“ haben insofern Recht, als die lichtempfindliche Platte des Photographen alle ihre schmerzhaften Kriegerberichte glänzend klagen läßt. Wenn sie sich schon mal zu einem kleinen Angeldandis entschließen, dann sprechen sie von „geordneten Zurückgehen“ ihrer Truppen, das „in aller Ruhe“ geschah. Und selbst diese kleine Lüge macht der Photograph zu schanden. Unser Bild einer englischen Artilleriestellung zeigt deutlich, daß die Engländer damals in aller Eile und Hast entflohen sind. Sonst wäre das Geschütz wohl nicht so schiefstehend und die Geschosse wären nicht so in Ordnung gelassen worden. Wo ihnen Zeit blieb, haben die britischen Soldaten erst noch stets zerlegt, was sie nicht mitnehmen konnten. — Holland, das in mittererlicher Weise keine Neutralität wahr, hat seine Grenzen ebenfalls geschloß, um unbedingten Überfalls zu verhindern. So die Grenzen über Verheerungen geht, sind Panzerfabriken errichtet worden. Aufzählen sind dort große Truppenabteilungen aufgestellt, die überlebende Soldaten anderer Mächte sofort entwaffnen und festnehmen.

„durch und durch“ gehen. Solche Wirkung kann niemand Wunder nehmen, der die Wasser gesehen, aus denen die Geschosse geflogen kommen. Der Wasser mit dem 42. Zentimeter-Kaliber, diese Wasserleitung rassistischer geheimer deutscher Arbeit, ist ein unerbittliches Unglück, denn die Soldaten unserer Soldaten — diese Marie, fliegende Maria — sind über die Wasser. Ein transportables Geschütz in diesen Umständen ist in der Tat etwas Unerschütterliches. Es hat bei uns immerzeit große Widerstände gegeben, als der damalige Generalstab die beweglich machte und sogar auf Schienen selbst verfrachtete. Diese Widerstände glaubte man zum Teil, jetzt noch wirksam; insbesondere das Vorhandensein einer schweren Belagerungsartillerie wurde noch vor einigen

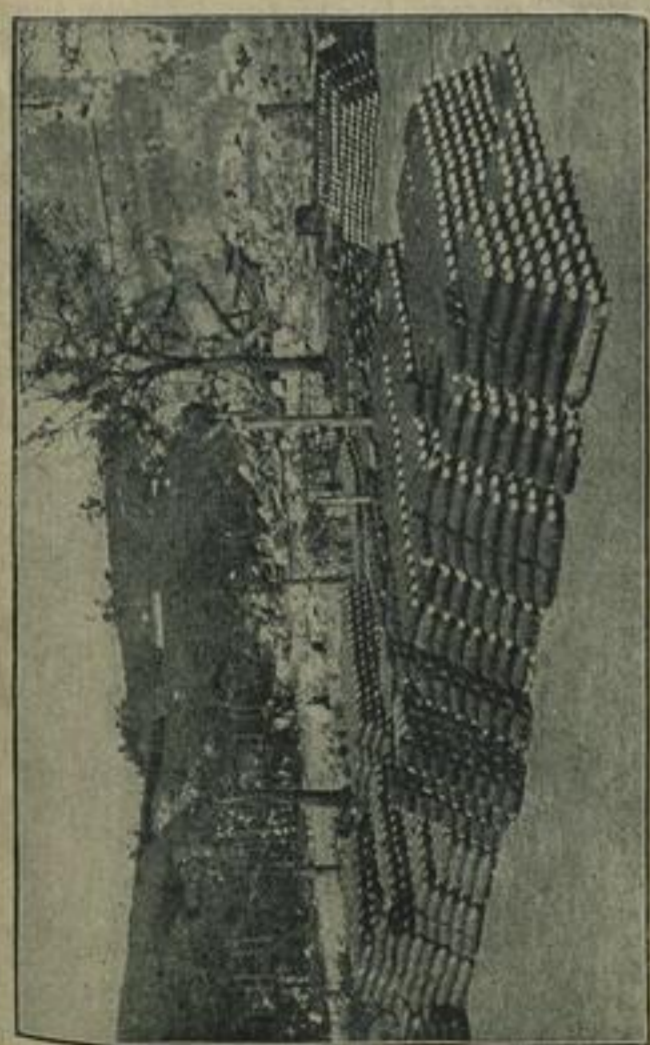
Monaten, auch von ausländischen Fachkreisen bemerkt. Und jetzt ist es nun doch so erfolgreich Wahrheit geworden. Beim Anblick des unteren Bildes, eines durch einen Bombenwurf aus einem deutschen Flugzeug vollständig zerstörten Hauses in dem französischen Städtchen Stenay werden jene hiesigen Zeitungsverleger, die immer nur von geringen Schäden der deutschen Fliegerbomben sprechen, sich wohl doch zu einer kleinen Reue zu entschließen müssen. In der Mitte zeigt ein Bild des salomonischen Rathauses von Hagen in Frankreich. Hagen ist das ehemalige Wohnort des Reichspräsidenten, aus der noch eine Ruine vorhanden ist. Bekannt ist Hagen auch als Geburtsort des großen Reformators Calvin. Neben dem prächtigen Rathaus besitzt es eine prächtige, schon von Beginn dem kleinen beginnenden Rathauses und einen herrlichen Platz für die Schlösser, die einst in Hagen residierten. Die Stadt ist, trotzdem sie mitten im Gewoge des Krieges lag, von Verheerungen schwerer Art verschont geblieben.

Ein von Deutschen erobert großer Munitionsvorrat der französischen Besatzung Longwy.



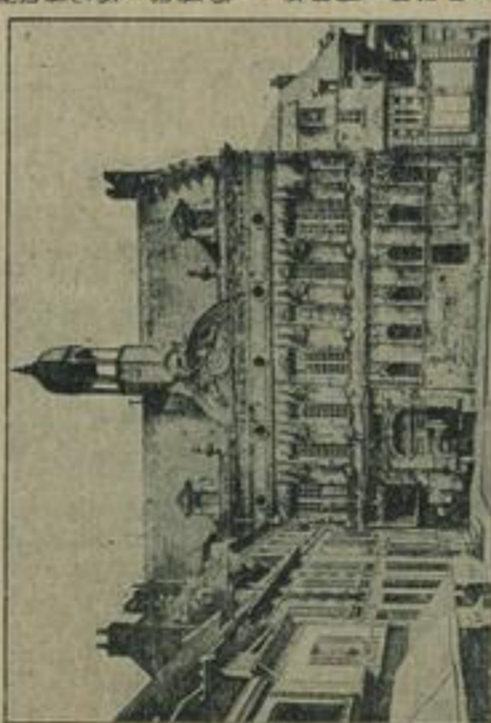
Wirkung einer deutschen Bombe in einem Vorort Antwerpen.

Wenn Mars, der Kriegsgott, seine Herrschaft geltend macht, braucht er erschreckende Mittel; das seinen recht deutlich unglückliche Bilder. Die großen Mengen von Munition, die wir oben, jedoch als gute, von den Deutschen genommene Beute abgeliefert haben, sind ein verblühendes Zeichen seiner Zeit des ungeschwundenen Geschickes, das in diesem Krieges lebigen. Was sie antun können, sagen uns zwei andere Bilder. Aus dem einen, in einem Vorort Antwerpen aufgenommen, sehen wir, daß unsere größten



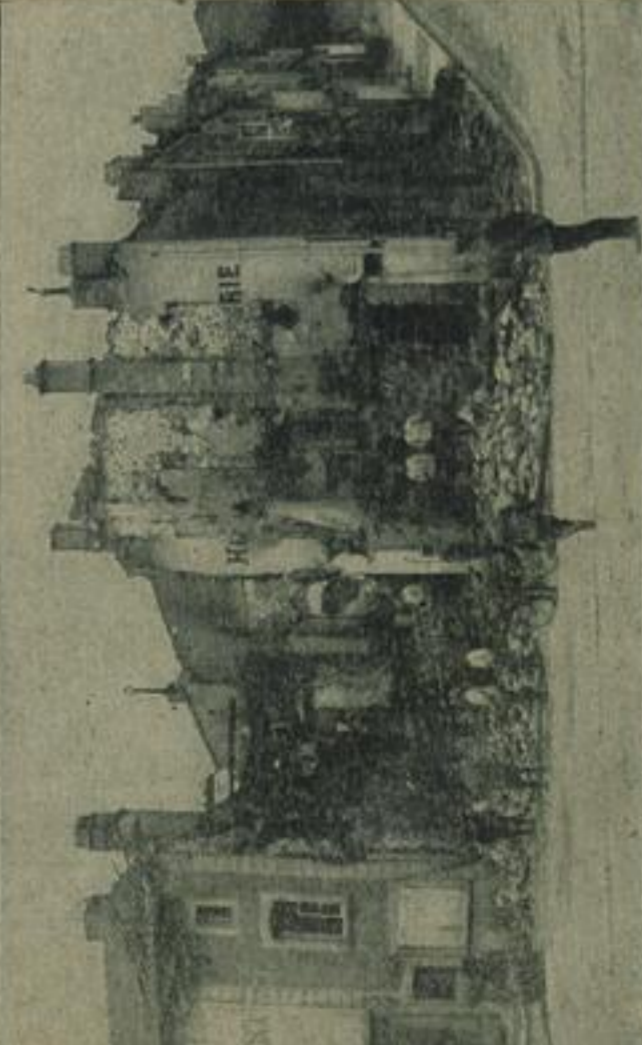
Ein von Deutschen erobert großer Munitionsvorrat der französischen Besatzung Longwy.

### Wenn Mars regiert.



Rathaus von Hagen.

Ich dazu dient, Tod und Verderben zu säen. Was sie antun können, sagen uns zwei andere Bilder. Aus dem einen, in einem Vorort Antwerpen aufgenommen, sehen wir, daß unsere größten



Wirkung einer deutschen Fliegerbombe.



Schulmeisters Lore.

Komm von Hans Lorenburg.



Gelehrter Lore.

Das hat sein Bestehen und Weihen! Die lobte, sagte Abba vor Weihen...

Dies forderte der sorgfältig angearbeitete Plan als erstes! — Noch niemals hatte...

Abba von Weihen wurde stark und weiß und sah nach der Uhr, die unter dem Bild...

Abba von Weihen hörte die letzte Frage überquart nicht. Nur die erste lang und...

Abba von Weihen hörte die letzte Frage überquart nicht. Nur die erste lang und...

Abba von Weihen hörte die letzte Frage überquart nicht. Nur die erste lang und...

Abba von Weihen hörte die letzte Frage überquart nicht. Nur die erste lang und...

Abba von Weihen hörte die letzte Frage überquart nicht. Nur die erste lang und...

Sie hat es gar so leicht, Grünsüß und kein nicht, mochte sie sich verbinden sollte. Es war...

Sie sind wohl betrunken, Sie... Medizinisch frick sie den Stuhl von ihrem Kopf...

Der künftige Rosenkranz, der die Bauteilen des Plozes in leuchtendes Rot tauchte...

Abba von Weihen lag rumpelnd unter einem Klotz, dem sie nicht ausweichen konnte...

Abba von Weihen hörte die letzte Frage überquart nicht. Nur die erste lang und...

Abba von Weihen hörte die letzte Frage überquart nicht. Nur die erste lang und...

Abba von Weihen hörte die letzte Frage überquart nicht. Nur die erste lang und...

Abba von Weihen hörte die letzte Frage überquart nicht. Nur die erste lang und...

Abba von Weihen hörte die letzte Frage überquart nicht. Nur die erste lang und...

Sie hat es gar so leicht, Grünsüß und kein nicht, mochte sie sich verbinden sollte. Es war...

Sie sind wohl betrunken, Sie... Medizinisch frick sie den Stuhl von ihrem Kopf...

Der künftige Rosenkranz, der die Bauteilen des Plozes in leuchtendes Rot tauchte...

Abba von Weihen lag rumpelnd unter einem Klotz, dem sie nicht ausweichen konnte...

Abba von Weihen hörte die letzte Frage überquart nicht. Nur die erste lang und...

Abba von Weihen hörte die letzte Frage überquart nicht. Nur die erste lang und...

Abba von Weihen hörte die letzte Frage überquart nicht. Nur die erste lang und...

Abba von Weihen hörte die letzte Frage überquart nicht. Nur die erste lang und...

Abba von Weihen hörte die letzte Frage überquart nicht. Nur die erste lang und...

Sie hat es gar so leicht, Grünsüß und kein nicht, mochte sie sich verbinden sollte. Es war...

Sie sind wohl betrunken, Sie... Medizinisch frick sie den Stuhl von ihrem Kopf...

Der künftige Rosenkranz, der die Bauteilen des Plozes in leuchtendes Rot tauchte...

Abba von Weihen lag rumpelnd unter einem Klotz, dem sie nicht ausweichen konnte...

Abba von Weihen hörte die letzte Frage überquart nicht. Nur die erste lang und...

Abba von Weihen hörte die letzte Frage überquart nicht. Nur die erste lang und...

Abba von Weihen hörte die letzte Frage überquart nicht. Nur die erste lang und...

Abba von Weihen hörte die letzte Frage überquart nicht. Nur die erste lang und...

Abba von Weihen hörte die letzte Frage überquart nicht. Nur die erste lang und...

Sie hat es gar so leicht, Grünsüß und kein nicht, mochte sie sich verbinden sollte. Es war...

Sie sind wohl betrunken, Sie... Medizinisch frick sie den Stuhl von ihrem Kopf...

Der künftige Rosenkranz, der die Bauteilen des Plozes in leuchtendes Rot tauchte...

Abba von Weihen lag rumpelnd unter einem Klotz, dem sie nicht ausweichen konnte...

Abba von Weihen hörte die letzte Frage überquart nicht. Nur die erste lang und...

Abba von Weihen hörte die letzte Frage überquart nicht. Nur die erste lang und...

Abba von Weihen hörte die letzte Frage überquart nicht. Nur die erste lang und...

Abba von Weihen hörte die letzte Frage überquart nicht. Nur die erste lang und...

Abba von Weihen hörte die letzte Frage überquart nicht. Nur die erste lang und...

Sie hat es gar so leicht, Grünsüß und kein nicht, mochte sie sich verbinden sollte. Es war...

Sie sind wohl betrunken, Sie... Medizinisch frick sie den Stuhl von ihrem Kopf...

Der künftige Rosenkranz, der die Bauteilen des Plozes in leuchtendes Rot tauchte...

Abba von Weihen lag rumpelnd unter einem Klotz, dem sie nicht ausweichen konnte...

Abba von Weihen hörte die letzte Frage überquart nicht. Nur die erste lang und...

Abba von Weihen hörte die letzte Frage überquart nicht. Nur die erste lang und...

Abba von Weihen hörte die letzte Frage überquart nicht. Nur die erste lang und...

Abba von Weihen hörte die letzte Frage überquart nicht. Nur die erste lang und...

Abba von Weihen hörte die letzte Frage überquart nicht. Nur die erste lang und...

Vermissliches

Das General Gorts Leben. Das re- zählenden Gelehrten...



Wenn ich nur nicht den folgenden Weg einschlagen...

Yesterbild

ohne Hutnahme sind bei uns beliebt, schon und talentvoll...

Gumori

Auf der Jagd. Drei Sonntagsgänger folgten nach einem...

Das letzte Bild. Drei Sonntagsgänger folgten nach einem...

Das letzte Bild. Drei Sonntagsgänger folgten nach einem...

Wästel

Das bin der Bogel...

Das Leben ist's, der Tod noch nicht...

Das Leben ist's, der Tod noch nicht...

Das Leben ist's, der Tod noch nicht...

Das Leben ist's, der Tod noch nicht...

Das Leben ist's, der Tod noch nicht...

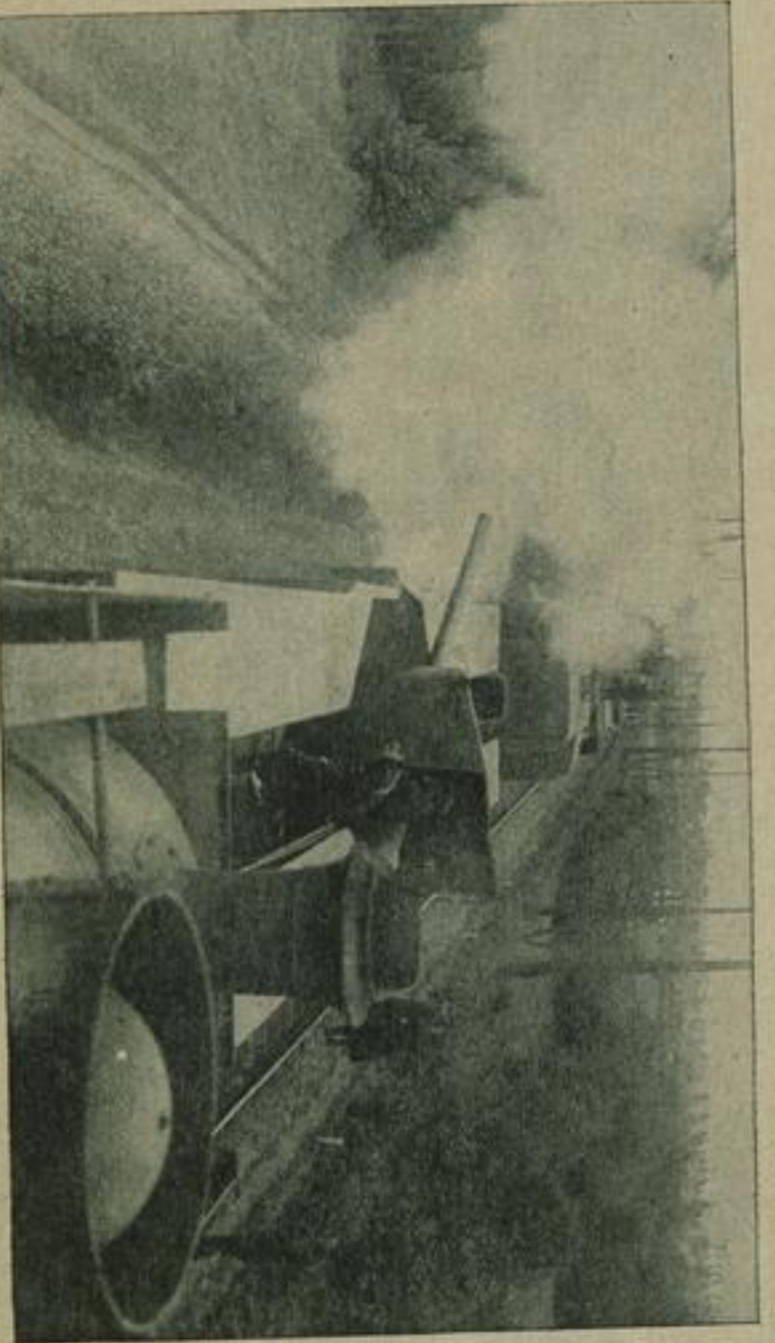
Welt im Bild

Ortsbeilage zum "Wochenblatt für Maldruff und die Umgegend"

Verlag von Arthur Zickert, Maldruff

Englische Kriegskunst

Unser indischer "Gleiter" von jenseits des...



kommen stehen, um nun mit ihrer Hilfe...



Morgenrot" ist wohl das schwermütigste aller Soldatenlieder, die ich je gehört habe. Das kleine Kirchtlein hatte sich unterdessen schweigend mit Soldaten, mit Frauen und Kindern gefüllt, die stumm dem so wehmütigen und gleichzeitig so stolzen Sange lauschten. Und als das Lied verklungen war, gingen die Leute stumm, in tiefstem Sinnen aus der Kirche; die Sänger stetter langsam die Orgeltreppe herunter, erwiesen ihren militärischen und musikalischen Vorgefetzten die militärische Ehrenbezeugung, nahmen die Flinte an der Axtentür und schritten aus den Toren von Thiacourt hinaus, um wieder zu ihren Schützengräben zurückzukehren. Der Sergeant war an uns herongetreten, um unser Urteil über seine Sänger zu hören. Oberleutnant Bouwing drückte ihm seine Bewunderung für die Leistung in begeisterten Worten aus, in die Nahrung lese nachzitterte. Ich selbst war zu ergriffen, um zu sprechen, und der Sergeant mußte dieses Schweigen, das meiner tiefen Erregung entsprang, wohl falsch gedeutet haben, denn er sagte etwas Kleinmütig: "Ja, man darf nicht zu große Ansprüche stellen. Mit den Tönen und ersten Västen geht es ja noch; aber die tiefen Vässe sind leider, wie ich wohl weiß, durchaus unzulänglich. Und zum Unglück haben sie mir gestern erst noch zwei meiner Bassisten totgeschossen."

Nicht minder ergriffen hat mich der Vorfall, dessen Augenzeuge ich ein paar Tage später wurde. Es handelt sich darum, die Stellung einer französischen Batterie zu erkunden, die auch die Flieger bisher nicht hatten aufklären können. Für die waghalsige Aufgabe, die hier zu lösen war, forderte man freiwillige Pioniere. Der unter der Menge der sich freiwillig Meldenden ausgewählte Pionier wurde von seinem Obersten über die mit der Aufklärungsaufgabe verbundene Gefahr eingehend belehrt. Ich hatte Gelegenheit, dem Schluß dieser Instruktionsszene, die mir unergötzlich bleiben wird, beizuwohnen. "Sie haben mich verstanden?" fragte der Oberst. "Jawohl!" antwortete der Soldat, der stramm wie auf dem Paradeplatz vor dem Vorgefetzten stand. "Wenn Sie ihre Aufgabe befriedigend lösen, werden Sie bei Ihrer Rückkehr das Eisenerz erhalten." — "Zu Befehl!" — "Haben Sie Familie? Haben Sie Kinder?" — "Jawohl!" — "Schön!" schloß der Oberst die Unterhaltung. "Wenn Sie" — und hier wurde die Stimme des Obersten ein klein wenig unsicher — "wenn Sie nicht zurückkehren sollten, so wird Ihrer Familie die Summe von 5000 Mark überwiesen werden." — "Danke schön, Herr Oberst," rief der Soldat in erregtem Ton in unveränderter strammer Haltung und mit einem Ausdruck im Gesicht, der sagen wollte, daß der Fall des Todes wohl wahrscheinlicher wäre, als der der Rückkehr. Die Unterredung war zu Ende. Da trat aus der Gruppe der Offiziere, die den Oberst umgaben, ein Herr in Uniform mit der Binde des Roten Kreuzes, entledigte sich seines langen feldgrauen Mantels und trat dem Pionier zur Seite. Es war der protestantische Feldprediger des Regiments. Einen Augenblick noch stand der Soldat in strammer Haltung, dann ließ er sich langsam auf die Knie nieder. Der Geistliche legte ihm die Hände segnend auf das Haupt und reichte dem vor ihm knienden Soldaten das Abendmahl. Der Soldat erhob sich, verneigte sich tief und ging langsam von dannen. Noch mehrere Stunden nach diesem Vorgang vermochte ich an nichts anderes zu denken. Zu meiner Schande muß ich bekennen, daß sich in mein Gehirn ein nichtswürdiger Gedanke eingeschlichen hatte. Da dem Soldaten, wenn er nicht zurückkehrte, versprochen worden war, daß seine Familie 5000 Mark erhalten sollte, so war ja nichts einfacher, als daß er sich vom Feinde gefangen nehmen ließ. Damit sicherte er sich gegen jede Gefahr und verhalf gleichzeitig den Seinen zu einem kleinen Vermögen. Der Zweifel an der Ehrlichkeit des Mannes schien mir aber bald ein Frevel, je mehr ich mich an dieses verklärte, ruhige und in überirdischer Freude leuchtende Gesicht erinnerte, das der Soldat zeigte, als ihm der Geistliche das Abendmahl gereicht hatte. Und als ich am nächsten Tage nach St. Mihiel zurückkehrte, galt mein erstes Wort der Frage nach dem Ausgang des kühnen Waghalses des Pioniers. Er war heil zurückgekehrt, erfuhr ich mit Freude, und er hatte den ihm übertragenen Auftrag aufs beste erledigt."

### Bericht eines Wilsdruffer Kriegers vom östlichen Kriegsschauplatz.

Goerzwo, den 28. Oktober 1914.

Es war wieder ein Sonntag, an dem es spulte. Wir waren angetreten zum Appell. Eine unserer Kavalleriepatrouillen brachte plötzlich die Meldung, daß 150 Grenzsofaken im nahen russischen Dorfe eingeritten seien. Im Nu waren wir auseinander. Ein Zug rückte sofort den dreifachen Weitem entgegen, die anderen zwei Züge lagen alarmbereit in Reserve. Das war gegen 3 Uhr. Gegen 5 Uhr wurde die Alarmbereitschaft aufgehoben. — Die Störensrieden hatten sich verduftet. Wir sahen wieder in unseren Quartieren um den wärmenden Ofen. Draußen rauschte Herbstwind und brachte Regenschauer. Wir hatten einen zur Kompagnie geschickt, Postkassen zu holen. Gegen 8 Uhr kam er zurück — ohne Post — dafür mit der Meldung: 9 Uhr abmarschbereit. Also es muß ausgehört immer ein Sonntag sein. Und so ging es denn ab — Richtung Rypin. Die Wege unbeschreiblich schmutzig; wer so etwas nicht gesehen hat, kann sich keinen Begriff davon machen. Bis an die Knöchel liefen wir oft in einer einzigen Suppe. Alle Gepäck-, Munitions- und Kompagniewagen vierpännig, und da hatten die Tiere keine leichte Arbeit, aber geschafft haben sie es doch. Wir hatten 18 Kilometer zu marschieren, ehe wir uns der Stadt Rypin näherten. Diese wurde im Morgengrauen umstellt von schweren Haubitzen, Feldkanonen, Maschinengewehren, und Infanterie ging von allen Seiten kommend in die Stadt. Nichts war da von Feinden. Sie haben unter der Einwohnerschaft Helfershelfer und mit deren Hilfe wissen sie sich geschickt einer Falle zu entziehen. In Rypin richteten wir uns nun häuslich ein. Die Stadt mußte nach Kriegsbrauch für Verpflegung sorgen, was in ihr nicht aufgebracht werden konnte, wurde aus benachbarten Dörfern geholt, Röhre, Schweine, Pferde, Hafer, Mehl usw. Rypin ist fast ganz jüdisch, in Mengenständen die Bewohner vor ihren Häusern mit einer Lammengemeinde für Nachwuchs ist überreichlich gesorgt. Schon am zweiten Tage unseres Aufmarsches entwickelte sich reges Leben in der Stadt. Unsere Soldaten bezahlten alles in deutschem Gelde, das nahmen sie gern. Ein neuer

Bürgermeister wurde eingesetzt, da der alte geflüchtet war. Auch von den umliegenden Ortschaften kamen die Leute mit frischer Butter, mit Milch, Geflügel, Obst, sogar mit Fischen. Der Verkehr erreichte seinen Höhepunkt am Freitag, weil dieser Tag Markttag war. Der Sonnabend brachte das Gegenstück, jüdischer Sonntag. Die Läden waren geschlossen und am Nachmittage gingen die jüngeren Generationen hummeln. Ich lag mit meinen Kameraden in der Wohnung eines russischen Arztes. Sein Speisezimmer war auch unser Speisezimmer, sein Musikzimmer der Ort gemütlichen Beisammensins nach dem Abendrot. Hier herrschte echte Wanderversimmung und manch heimliches Lied, manch späßiges Koupel und lustiger Witz ließen die fröhlichen Stunden schnell verstreichen. An einem Tage hatte ich interessanten Dienst. Wir wußten, daß eine russische Aushebungskommission hier neue Rekruten ausgehoben hatte und daß dieselben sich in den nächsten Tagen in dem 28 Kilometer entfernten Gierzy zu stellen hatten. Durch einen uns freundlich gesinnten Einwohner erfuhren wir eine Menge Namen. Diese wurden mit Hilfe von Dolmetschern zusammengeholt und zunächst in das städtische Arrestlokal beibringt. Wir hatten bis abends 8 Uhr gegen 35 junge Leute gefunden. Einer verriet immer den anderen. Viele waren froh, lieber in deutsche Schutzhaft als in russische Uniform gesteckt zu werden. Bereits am nächsten Morgen ging zeitig ein Transport nach Straßburg ab, mit ihnen zugleich acht der Spionage verdächtige Personen, unter ihnen einer, der eifrig zu Gunsten Russlands tätig gewesen war, im Einverständnis mit einem Windmüller. Diese letzteren sind ja bekannt, und wohin wir kamen gestatteten wir ihnen nur bestimmte Stunden zum Mahlen und die Nachtzeit. Alles von uns war nun auf den kommenden Sonntag gespannt. Es war der historische 18. Oktober. Wir besuchten das evangelische Gotteshaus. Ein Kandidat der Theologie hielt eine kurze treffliche Predigt, ein Kollege von mir, ein Lehrer, spielte Orgel, man fühlte sich unwillkürlich in die liebe Heimat versetzt. Viele evangelische Einwohner besuchten mit uns den Gottesdienst, und aus ihren Augen konnte man lesen, welchen Eindruck die Andachtsstunde hinterlassen hatte.

(Schluß folgt.)

### Der Landsturm an der Warthe.

Melodie: Ich bin ein Preuße.

Der Kaiser rief den Landsturm zu den Fahnen,  
Aus Ost und Westen droht der Feinde Schar.  
Ganz Deutschland braust in mächtigen Frühlingssahnen,  
Mit wilden Fängen schlägt der deutsche Aar.  
Wie wird's dem Feind gelingen,  
Das deutsche Volk zu zwingen,  
So lange fest die Biäse in der Hand,  
Der Landsturm wacht am fernem Warthestrand.

Ob in der Heimat auch die Tränen flossen,  
Ob manches Herz beim Abschied bange schlug,  
Von Nord und Süd, aus einem Guß gegossen,  
Zieht stolz ins Feld, wer je die Waffe trug.  
Hier gibt's kein banges Jagen,  
Nur frisches, freies Wagen!  
Sein Leben gibt für Freiheit und für Land,  
Der Landsturm gern am fernem Warthestrand.

Vom trauten Herd habt ihr uns frech gelassen,  
Zwangt uns das Schwert zur Hand aus blässen Reid.  
Ihr glaubet uns durch innern Zwist zerrissen —  
Und standet vor des Reiches Einigkeit.  
Nun saht euch banges Ähnen  
Vor unren Siegesahnen!  
Was deutsch war, bleibt auch deutsch, des Fecht zum Pfand  
Der Landsturm fest am fernem Warthestrand.

Das Ehrenkleid, was wir in frühern Tagen,  
In unsrer Jugend trugen, reicht uns her!  
Den grünen Rock mit breitem roten Kragen  
Und gürtet um die blanke, scharfe Wehr.  
In Schlachtensturm und Wüsten  
Stehn wir an den Geschützen!  
In Treu vereint durch ein gemeinsam Band,  
Der säch'sche Landsturm an der Warthe Strand!

Und sollte uns die Schicksalsstunde schlagen  
Und uns der Schlachtentod beschieden sein,  
Dann, Freunde, nur kein schwächliches Trauerklagen,  
Schleicht um so dichter nur die Kampfesreih'n!  
Der schönste Tod von allen,  
Für's Vaterland zu fallen!  
Im Sieg den Blick zur Heimat hingewandt,  
So fällt der Landsturm an der Warthe Strand.

Wenn dann nach hartem Strauß der Feind bezwungen,  
Der Sieg gewonnen über Haß und Reid,  
Dann ist das größte deutsche Werk gelungen,  
Der Anbruch einer neuen, hohen Zeit!  
Dann können stolz wir sagen,  
Auch noch in späten Tagen:  
Zu diesem Reid, das keiner überwand,  
Halt auch der Landsturm fern am Warthestrand! Ew.

### Durch die Lupe.

(Ein Stückchen Zeitgeschichte in Versen.)

Jedem Feinde stolz gewachsen — steht im fernen  
Russisch-Polen — man die tapfern deutschen Heere — zum  
Entscheidungsschlag auszuholen — uns're Kriegsberichte flatter  
— künden, daß in kurzer Frist — auf dem Kampfsplatz  
gegen Russland — Großes zu erwarten ist, — daß auch  
Oesterreichs tapf're Scharen — dieses mal mit viel Geschick  
— in die Kämpfe eingegriffen, — und mit reichem Waffen-  
glück. — — Serbien liegt fast am Boden, — halb un-  
brauchbar ist sein Heer, — gegen Oesterreich vorzugehen,  
— daran denkt es längst nicht mehr, — nur verzweifelt  
wehrt es jetzt noch — von sich ab das Strafgericht. —  
Doch schon heute scheint es sicher, — es entgeht der Strafe  
nicht. — — Auch der Russe steigt entschwinden — seine  
Macht auf dem Balkan, — den Neutralen drohen wollen,  
— wie er früher es getan, — hat er längst schon aufge-  
hoben, — weil ihm kein Erfolg erblickt, — weil in Bata-  
rest und Sofia — niemand Russlands Narren zieht. —  
England schließlich, das am meisten — stets bisher das  
Maul aufriß, — steht schon heute seine Herrschaft —  
in Ägypten ungewiß, — steht schon jetzt die Flammen  
lodern, — die der Islam dort entfacht, — die mit scharfen

Fähnen nagen — an der einst so festen Macht. — Selbst  
der Franzmann muß erleben, — daß in seinen Kolonien —  
die Empörung und der Aufruhr — immer weitr'e Kreise  
ziehn. — Darum mag man ohne Sorge — und mit  
hoffendem Vertrau'n — der Entwicklung dieses Krieges —  
unserer Feinde entgegenstau'n, — wenn auch nicht in kurzen  
Wochen — schließlich die Entscheidung naht, — einmal  
wird es doch gelingen — uns're Feinde Keibersaat —  
bis zur Wurzel auszurotten, — zu vertilgen all' die  
Nattern, — bis in halb Europas Städten — Deutschlands,  
Oesterreichs Fahnen flattern.

### Verlustliste Nr. 68

der Königlich Sächsischen Armee,  
ausgegeben am 2. Dezember 1914.

Dieselbe enthält aus der Stadt Wilsdruff und deren  
näheren Umgegend folgende Namen:

#### 13. Infanterie-Regiment Nr. 178, Aachen.

Verluste durch Krankheiten.  
Lange, Robert Otto, Ref. aus Möhrsdorf (?), bisher  
vermißt, ist am 13. Oktober im Lazarett Sissonne an Typhus  
gestorben.

### Literarisches.

Aufheiternder Lesestoff ist in der jetzigen schweren Zeit  
oft Bedürfnis. Die Regendorfer Blätter bieten solchen.  
Die künstlerisch und literarisch wertvolle Zeitschrift behandelt  
die kriegerischen Ereignisse und den Ernst der Zeiten in  
maßvoller und würdiger Weise. Wer die Zeitschrift noch  
nicht kennt, der kann sich durch Bestellung eines Probebandes,  
der für 50 Pfg bei den Buchhandlungen und den Zeit-  
schriftenhändlern zu haben ist und für 70 Pfg portofrei  
auch direkt vom Verlag in München, Verlagsstraße 5, ver-  
schickt wird, mit den Regendorfer-Blättern bekannt machen.  
Das Abonnement auf die Regendorfer-Blätter kann jeder-  
zeit begonnen werden. Der Abonnementpreis beträgt ohne  
Porto Mk. 3. — vierteljährlich; jedes Postamt und jede  
Buchhandlung nehmen Bestellungen, auch auf einzelne  
Monate, an.

Sven Hedins und die deutsche Jugend. Hedins  
wundervoll tapferes Eintreten für die materielle Ehre des  
deutschen Volkes rechtfertigt eine besondere Empfehlung  
seines ausgezeichneten Jugend- und Volksbuches „Von Pol  
zu Pol“. Wollt ihr durch die kriegerische Türkei nach Asien  
vordringen, die Geheimnisse Tibets oder die Wunder Indiens  
kennen lernen, wollt ihr bei Perseern oder Chinesen zu  
Gaste sein und die Ruinen von Port-Arthur besuchen, um  
durch Sibirien und Rußland nach Europa heimzukehren,  
so greift zum ersten Teil „Rund um Asien“. Wollt ihr  
mit Hansen oder Andree zum Nordpol oder reizen euch die  
Abenteuer eines Emin Pascha, Slatin Pascha und andere  
Helden der Entdeckungsgeschichte Afrikas, so wählt den  
zweiten Teil „Vom Nordpol zum Äquator“. Verlangt  
euch, die Schicksale der Auswanderer in Amerika zu ver-  
folgen, mit Indianern über Prärien zu streifen, mit Hum-  
boldt den Orinoco in Südamerika zu beschreiben oder auf den  
Flügeln des Albatros um die Inseln der Südsee zu kreisen,  
so erfüllt der dritte Teil „Durch Amerika zum Südpol“  
eure Wünsche. Lohnt ihr euch aber das ganze Werk vom  
Weihnachtsmann beschreiben, so habt ihr die ganze Welt ge-  
wonnen. Jeder Band ist in sich abgeschlossen, mit schwarzen  
und farbigen Bildern und Karten reich geziert und kostet  
in haltbarem Leinenband Mark 3. —

### Dresdner Schlachtviehpreise.

Dresden, 3. Dezember. Auftrieb: 271 Ochsen, 95 Bullen,  
131 Kalben u. Kühe, 915 Kälber, 1 Schaf, 2811 Schweine,  
zusammen 4224 Stück. Für Armeekonventionen: 271 Ochsen,  
83 Bullen, 126 Kühe, 417 Schweine. Von dem Auftrieb sind —  
Minder holländischer und schwedischer Abkunft. Preise für 50  
Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht in Mark: Kälber:  
Doppellender 75—80 resp. 105—110 beste Mast- und  
Saugkälber 45—47 resp. 85—87, mittlere Mast- und gute  
Saugkälber 42—44 resp. 80—82, geringe Kälber 36—40  
resp. 65—70. Schweine: Vollfleischige der feineren Rassen  
und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahr 55—57  
resp. 71—73, Fettfleischige 58—60 resp. 74—76, fleischige  
52—54 resp. 68—70, gering entwicelte 46—50 resp. 62—66  
und Sauen und Eber 50—54 resp. 60—70. Ausnahmepreise  
über Notig. Für Minder und Schafe die gleichen  
Preise wie am Montag. Geschäftsgang in Kälbern und  
Schweinen schlecht. Ueberhand: 2 Bullen

**DRESSLER**

Prager Straße 12

Kleiderstoffe, Wäsche,  
Konfektion, Schneiderartikel,  
Handschuhe, Taschentücher,  
Haus-, Tisch- und Bettwäsche,  
Strümpfe, Korsette, Normal-  
wäsche, Untertailen, Kamelhaar-,  
Schlaf- u. Bettdecken, Tischdecken,  
Strickgarne, Schürzen, Gardinen,  
Teppiche, Filzschuhe, Herrenwäsche  
Krawatten, wollene Sportartikel,  
Ledertaschen, allerlei Modewaren.

Max Dressler, Dresden

Markt 41. **Spielwaren** Fernruf 66.  
sowie passende  
**Weihnachtsgeschenke**  
empfiehlt in grosser Auswahl  
Martin Reichelt, Wilsdruff.

Unsere verehrl. Inserenten bitten wir hierdurch, die uns für die Weihnachts- und Neujahrszeit gütigst zugedachten Inserate **frühzeitig aufzugeben**, wenn es sein kann, schon einen oder zwei Tage vor dem Erscheinen der betr. Nummer. Sie setzen uns dadurch in die Lage, die Ausgabe des Blattes rechtzeitig zu ermöglichen; weiter kann den Inseraten vom Setzer auch mehr Sorgfalt in der Ausführung zugewendet werden.

für die bevorstehende

## Weihnachts-Bäckerei

empfiehlt

### allerfeinste Stollenmehle

aus den Hofmühlen Plauen und Pötschappel  
feine Clemé-Rosinen  
feine Caraburner Sultanias  
feine Amalia- und Vostizza-Korinthen  
gewählte süsse Vari-Mandeln  
best-bittere gewählte Vari-Mandeln  
allerfeinstes großstückiges Zitronat  
Chüringer Mohnsaat, gemahlen  
echte Bourbon-Vanille

Nur in guten und feisch. Qualitäten.

**Danillenzucker, Backpulver, Backöl, feinste schles. und holst. Backbutter, täglich frische Stückchen.**

## Berthold Wilhelm

Mitglied des Rabattvereins. — Einlösung von  
Rabattbüchern.

Meine vorzüglichsten

## Obst- und Beerenweine

bringe zum Weihnachtsfest in empfehlende Erinnerung.  
**H. Heinitze, Obst- u. Beerenweinkellerei.**

### Praktische Weihnachtsgeschenke:

Briefkassetten	Damentaschen
Postkartenalbum	Portemonnaies
Photographiealbum	Zigarrenetuis
Briefmarkenalbum	Schultaschen
Poesien • Spiele	Schulranzen
Gefang-, Märchen-, Bilder- und Kochbücher	Musik- und Schreibmappen
Photographierahmen	Schreibzeuge
Mal- und Nähkästen	Puppen
Kalender	Tabakspfeifen
Christbaumschmuck	Zigarren
Stollenkartons	Zigaretten

### Weihnachts- und Neujahrs-Karten

empfiehlt billigst

Buch- und Papierhandlung **Bruno Klemm**

Freiberger Strasse 112.

NB. Bilder werden bei mir billig und sauber eingerahmt.

## Zahnpraxis

von Friedrich Kletzsch

Telefon 92      Wilsdruff, Markt 11

### Filzwaren

aller Art, bekannt gute Ware, Kinderschuhe von 50 Pfg. an, empfiehlt  
Otto Reinhardt, Dresdner Str. 97

### Dauerbrandöfen Petroleumöfen

sowie sämtliche andere Öfen  
und Gusswaren  
empfiehlt in reichster Auswahl  
billigst

## Paul Schmidt

Dresdner Str. 94, Ecke Rosenstr.  
— Fernspr. 84 —

### Für Schlachtpferde

zahlt wegen grossem  
Umsatz die höchsten Preise.  
Kochschlächterei Bruno Ehrlich,  
Deuben, Telefon 74  
Nähtausende Pferde werden  
sofort per Wagen abgeholt.

### Flechtenkranke

aller Art wenden sich schriftlich oder  
mündlich an mich. Erstelle gern  
jedem Rat und Hilfe, um von dem  
schrecklichen Uebel befreit zu werden.  
Habe selbst zehn lange Jahre an der  
Flechte gelitten. — Rückporto erbeten  
Wilh. Bremer, Essen-Ruhr 120  
Rüttensteider Straße 201.

### Höchste Preise

für

## Woll-Lumpen Woll-Gestrick Neutuch-Abfälle

feld, rau Militär-Neutuch Abf.  
sowie für alle Alt-Metalle zahlt  
**Moritz Bittner, Dresden, A.,  
Sittichstr. 8.**

### Aerzte

begeich.      No. 1000

## Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“  
Millionen gebr. sic gegen

## Husten

Heiserkeit, Verschleimung,  
Katarrh, Schmerz Hals,  
Keuchhusten, sow. als Vor-  
beugung gegen Erkältungen,  
daher hochwillkommen  
jedem Krieger!  
not. begl. Zeugn. v.  
Kerz. u. Priv. verb.  
den sicher. Erf. Appetitan-  
reg., feinschmeck. Bonbons.  
Paf. 25 Pf., Dos. 50 Pf.  
Kriegsp. d. 15 Pf., l. Port. Zu  
h. i. Apoth., so Löwenapoth.,  
P. Kletzsch, Drog., Dresden,  
Str. in Wilsdruff, M. Lummer,  
Saxonia-Drog. u. R. A. Ham-  
pus, M. Altmann Nfl. Mohorn.

### Pelzwaren

Elegante Neuheiten  
in allen Pelzarten  
nur solides, eigenes Fabri-  
kat empfiehlt billigst

## Kurt Springsklee

— Markt. —

### Hüte Mützen

— Markt. —

**Eigene Kürschnerei im Hause**

### Filzwaren und Handschuhe

in grösster Auswahl zu soliden Preisen.  
Reparaturen sowie Modernisieren von Pelzwaren werden fach-  
gemäss und sauber ausgeführt.

### Praktische Weihnachts-Geschenke

als

Gesangbücher	Postkartenalben
Märchenbücher	Photographiealben
Bilderbücher	Schulranzen
Poesien	Spiele

Spielwaren, Christbaumschmuck, Portemonnaies  
Zigarren und Zigaretten  
Weihnachts- und Neujahrs-Karten  
empfiehlt in grosser Auswahl

## Max Zschoke, Zellaer Strasse 39.

Für unsere Soldaten im Felde empfiehlt:

- Müffchen, Hals- und Kopfschützer
- Brustschützer, Leibbinden, Knie-  
wärmer, Socken, Hemden, Hosen.

## Emil Glathe, Wilsdruff.

## Feinste Stollenmehle

der Hofkunstmühle T. Bienert, Plauen, sowie  
der Viktoriadampfmühle Budapest.

### Sämtliche Backartikel

in vorzüglichsten Qualitäten zu billigsten Preisen  
empfiehlt

## Firma Gustav Adam, Inh. Georg Adam.

Fernruf Nr. 39.      Dresdner Strasse 61.  
Rabattbücher werden jederzeit eingelöst.

### Ostern 1915 — 50. Schuljahr

I. Tagesvollschule — Lehrlingschule für Pflichtschüler  
II. A. Handelswissenschaftliche Kurse für männliche und  
weibliche Besucher  
B. Vorbereitung für Amtsprüfungen  
III. Privat-Kurse

### Klemm'sche Handels- und höhere Fortbildungsschule

Dresden A. W., Moritz-Str. 5 — Fernspr. 13509

Vom Dienstag, den 8. De-  
zember stelle ich wieder  
einen feischen Transport




**Kühe, Pferde  
u. Zuchtbulen**

preiswert zum Verkauf in der Stallung der Gebr. Ferch am Bahnh  
hof Resselzdorf.

Telef. Amt Wilsdruff Nr. 71.      **A. Ferch.**

Großes Hauptquartier, 4. Dezember. (W.B. Amtlich.) Eingegangen nachm. 1/4 Uhr  
Auf dem westlichen Kriegsschauplatz wurden französische Angriffe gegen unsere  
Truppen in Flandern wiederholt abgewiesen, ebenso in der Gegend nordwestlich Alt-  
kirch, wo die Franzosen bedeutende Verluste hatten.  
Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind feindliche Angriffe östlich der masurischen  
Seenplatte unter großen Verlusten für die Russen abgeschlagen worden. Unsere  
Offensive in Polen nimmt normalen Verlauf.

### Husarenstrieche.

Aus einem Feldpostbrief.

... November.

Mehrere Abende hintereinander hatten die Franzosen ihre Abendröße in Gestalt von Granaten und Schrapnell über uns geschleudert, ohne daß es unserer Artillerie gelungen wäre, die feindliche Stellung dieser Batterie ausfindig zu machen. Pünktlich um 8 Uhr setzte der Abendregen ein, um bis zum Beginn der Dunkelheit anzuhalten. Andere Batterien, die es auch auf uns abgesehen hatten, schwiegen schon längst oder hatten, weil ihnen zu stark von unseren Geschossen eingebeißt wurde, ihre Stellungen räumen und weichen müssen. Doch diese eine Batterie hielt unentwegt stand. Die Sache ging an unangenehm zu werden.

Ein Husarenleutnant, der mit etwa 30 Mann seit einigen Tagen bei uns weilte und der, da seine Leute als Reiter, Ordomanen usw. verwandt wurden, sich häufig langweilte, erbot sich, mit seinen Leuten eine Erkundung vorzunehmen. Vielleicht ist ihm das Glück hold und er wird die feindliche Stellung entdecken. Mit Beginn der Dunkelheit reiten sie ab. Alle klappernen Gegenstände sind abgelegt oder fest mit Tüchern umwickelt, so daß kein stöhrendes, verräterisches Geräusch entstehen kann. Die Pferde haben gut und reichlich gefressen, auch den ganzen Tag gefressen, so daß auch sie nicht durch Viehern nach dem Stall eine vorzeitige Entdeckung herbeiführen werden. Weit im Bogen müssen sie ausweichen, um nicht gleich in die feindlichen Arme hineinzureiten. Vorsichtig folgen sie einer Geländeschleife, verschwinden dann in einem kleinen Waldstück, um sich von hier aus zunächst weiter zu orientieren. Vor ihnen muß, nach der Karte zu schließen, ein größerer Wald liegen. „Ist er befestigt? Sind dort auch feindliche Schützenlinien? Ach was, es ist egal. Im Galopp drauflos, dann wissen wir es.“ Nach kurzem Reiten ragt der Wald auch schon dunkel vor ihnen auf. Ein Pfiff! und im Galopp geht es vorwärts. Im Augenblick darauf sind die Reiter im Walde verschwunden, ohne irgendein Hindernis getroffen zu haben. Vorsichtig, Mann an Mann geht es weiter, bis sie am jenseitigen Waldrand halten. Sie haben Glück, die wenigen Reiter! In nicht allzu großer Entfernung steht eine Batterie ziemlich sorglos in Feuerstellung; es muß die gleiche sein. Ein kurzer Kriegsrat: „Kinder, denen werden wir mal einen heillosen Schreden ins Gehirn jagen. Auf die machen wir eine Attacke! Wir wollen mal zeigen, daß wir noch die alten Huiaren sind!“

Vorsichtig, ohne einen Laut, selbst die Pferde scheinen zu ahnen, um was es sich handelt, stellen sich die 30 Männer hinter dem dem Feinde zunächstgelegenen Hügel zur Attacke auf, um dann wie ein Blitz aus heiterem Himmel mit drohendem Getöse und schallendem Durra in die Batterie einzudringen. Die Feinde sind vollkommen überrascht. Nur einige wenige wehren sich, die meisten laufen davon und lassen ihre Geschütze im Stich. Einige Geschütze hüben während der Zeit schnell von einem Geschütz zum andern.

Als dann Verstärkungen kommen, ist alles schon längst wieder ruhig. Im Walde hört man noch ein fernes Auf-lachen, einen Hufschlag, doch verfliegt auch das schnell. Es scheint nur ein Spuk gewesen zu sein. Bei uns aber kommen alle Reiter frohlich angaloppiert und bringen als Trophäen die Verschlußstücke von sechs Kanonen mit. Die Geschütze sind unbrauchbar gemacht und werden uns nicht weiter in den Abendstunden stören. (R.K.)

### Aus Stadt und Land

Landeslotterie. Die unterbrochene 166. Königlich-sächsische Landeslotterie wird nunmehr fortgesetzt werden. Die Ziehung der nächsten (3.) Klasse findet am 3. und 4. Februar 1915 statt, die Ziehung 4. Klasse am 10. und 11. März, die Ziehung 5. Klasse vom 7. bis mit 29. April. Die in Ausgabe befindlichen Lose 3. Klasse und die Blosse 166. Lotterie behalten trotz abweichenden Ausdrucks der Ziehungstage ihre volle Gültigkeit.

Die Kriegsergebnisse im Unterricht der sächsischen Schulen. Auf Veranlassung des Kultusministeriums sind in einer kürzlich abgehaltenen Versammlung der Bezirks-schulinspektoren des Landes eingehende Verhandlungen über die Frage gepflogen worden, wie die großen Ereignisse unserer Zeit für die Zwecke des Unterrichts und der Erziehung in wirksamster Weise fruchtbar gemacht werden können. In der Versammlung herrschte Uebereinstimmung darüber, daß nicht nur die vorgeschriebenen Lehrpläne zu den Ereignissen nach Möglichkeit in Beziehung zu setzen, sondern daß auch außerhalb des planmäßigen Unterrichts an geeigneter Stelle besonders wichtige Begebenheiten unter ausgiebiger Verwendung von zuverlässigen Kriegsnachrichten und von Anschauungsmitteln jeder Art zu würdigen, und

alle Veranstaltungen des Schullebens so zu treffen sind, daß die Jugend zu erhöhter Teilnahme an der gewaltigen Erhebung unseres Volkes und zu treuer Erfüllung ihrer vaterländischen Pflichten erzogen werde. Die oberste Schulbehörde vertraut, daß bereits überall in den Volk- und Fortbildungsschulen, wie auch in den höheren Schulen nach solchen Grundsätzen verfahren werde.

M. I. Kriegspostkarten Das Ministerium des Inneren hat zu dem Verbot geschmackloser Postkarten und Bildbogen Ausführungsbestimmungen für die Polizei-behörden erlassen. Besonders wichtig ist für alle Kartenhändler die Bestimmung, daß die Pflicht zur Vorlegung nicht den Detaillisten, sondern den Herstellern obliegt. Ferner ist es für alle, die Postkarten entwerfen oder verlegen bez. herstellen, wissenswert, daß in der Regel folgende Karten oder Bildbogen verboten werden: Darstellungen, die auf unwürdige Verkleinerung oder Verunglimpfung unserer anerkannt tapferen Feinde, deren Herrscher und Heerführer hinauslaufen, solche, die militärische Interessen gefährden könnten, und nach Befinden auch solche Abbildungen, die ohne gerade Verlesung zu sein, doch besondere Geschmacklosigkeit in Bild und Wort aufweisen.

Wie uns vom Roten Kreuz mitgeteilt wird, ist es der Postbehörde aufgefallen, daß die Verpackung von den Sendungen an die mobilen Truppen beigefügten Zündhölzern mehrfach zu wünschen übrig läßt und daß dadurch eine bedenkliche Gefahr von Entzündungen durch Pressungen und Stöße auf dem Transporte entsteht. In Anbetracht des gerade in der Front sehr stark empfundenen Bedürfnisses von Zündhölzern soll durchaus nicht von der Mitgabe solcher abgesehen werden, aber es ist unbedingt zu fordern, daß das Verpacken von Zündhölzern in festen gegen Druck widerstandsfähigen Behältern — am besten in Blechbüchsen und von dem übrigen Inhalte der Pakete getrennt geschieht.

Dem Petroleummangel, der schon in vielen Orten zu einer großen Notlage geworden ist, kann nur dadurch abgeholfen werden, daß die Lärken das große russische Petroleumgebiet in Kleinteilen besetzen. Wenn sie dies erobern und dort eine tüchtige Verwaltung eingesetzt würde, so könnte der tägliche Petroleumvorrat ganz bedeutend vermehrt werden, so daß der größten Not vorgebeugt würde. Wir sind jetzt nur wesentlich auf Petroleum aus Bineburger Heide, Desterreich und Rumänien angewiesen.

### Letzte Meldungen.

Großes Hauptquartier, 4. Dezember. (W.B. Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser ist gestern abend zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

Oberste Heeresleitung.

Belgische Aufrührer von Holländern erschossen. Rotterdam, 3. Dezember. Das „Handelsblad“ meldet aus Zeist: Im hiesigen Internierungslager leisteten Belgier Widerstand. Die niederländische Wache feuerte, fünf Belgier wurden getötet und sechs verwundet. Bereits gestern war ein gewisser Widerstand bemerkbar. Die elektrische Leitung war durchschnitten. Die Polizei aus Zeist requirierte heute Truppen, die aus Utrecht herangezogen wurden. Der Widerstand ist noch nicht vollständig gehoben. Nach einer Meldung aus Haag wurden sechs belgische Soldaten getötet und neun vermisst.

### Kämpfe bei Arras.

Christiania, 4. Dezember. Aus Paris wird von gestern depechiert: Arras ist aufs neue das Ziel der deutschen Offensive. Bedeutende Truppenstärken sind um die Stadt zusammengezogen, die wiederum Gegenstand einer heftigen Beschlebung war. Die Stadt hat die neuen Stadteile sehr zu leiden gehabt, sie sind so gut wie völlig zerstört. Die französischen Berichte behaupten, daß die Verbündeten Fortschritte machten. In den letzten Kämpfen haben sich die Deutschen französische Kanonen bedient, die sie in Mauberge erobert hatten.

### Die neuen Kämpfe an der Yser.

Amsterdam, 4. Dezember. Aus Flandern wird hiesigen Blättern berichtet: Einzelnachrichten über die neuen Kämpfe an der Yser fehlen noch, aber zahlreiche Transporte Verwundeter sind bereits in Brügge angekommen. Seit Dienstag früh 1/2 6 Uhr hört man häufiglich zunehmenden Kanonendonner. Ein ununterbrochener Zug von Automobilen, Munitionswagen, Wagen mit Material und Proviant erstreckt sich bis Mariaferde, wo die Grenze des Operationsgebietes sich befindet. Die Küste ist jetzt vollständig im Verteidigungs-zustand. Die strengsten Maßregeln sind gegen Spionage

getroffen worden. Mehrere hundert Flüchtlinge, die vor-gestern aus dem Kampfgebiet kamen und nach Holland durchzogen, wurden zurückgewiesen. 400 Einwohner Odenbees, darunter zahlreiche Franzosen und Engländer sind verhaftet worden unter dem Verdacht, zu dem Feinde Beziehungen unterhalten zu haben. Sie wurden nach ange-stellter Untersuchung nach Deutschland transportiert. In Gent wurde eine Anzahl angesehener Bürger als Geiseln festgehalten wegen des letzten Bombenanschlags, der gegen das Benzindepot verübt worden war.

### Die Kammer Sitzung in Rom.

Rom, 4. Dezember. Bei der gestrigen Kammer Sitzung waren Haus und Tribünen überfüllt. In der Diplomatens-loge sah man Vertreter fast aller Staaten. Unter lautloser Stille begann Salandra mit den Erklärungen der Regierung. Als er davon spricht, daß Italien bei der voranschreitenden Umgestaltung des alten Kontinents wichtige Interessen zu schützen und gerechte Ansprüche zu bekräftigen hat, bricht minutenlanges Weiseln aus. Nachdem der Präsident mit- geteilt hat, daß sich die Kammer bis 4 Uhr vertagen soll, weil die Regierung sich dem Senat vorstellen müsse, erhebt sich der republikanische Abgeordnete Comandini und ruft: „Bevor wir auseinandergehen, senden wir dem heroischen Volke Belgiens unsere Grüße! Diese Worte finden begeisterten Widerhall auf der republikanisch-radikalen Bank. Nach der Aufnahme, die die Erklärungen der Re-gierung gefunden haben, muß angenommen werden, daß das Kabinett eine große Mehrheit für Beibehaltung der Neutralität finden wird. Freilich ist Voraussetzung, daß Italien auch als neutrale Macht die gerechten Anfor-derungen durchsetzen wird, von denen der Minister sprach. Salandra vermied es gewiß nicht unabsichtlich, die gerechten Ansprüche, die Italien in Ländern und Meeren des alten Kontinents zu beschützen hat, zu bezeichnen. Er fügte hin-zu, daß es nicht nur seine große Machtstellung zu verteidigen, sondern auch zu verhindern habe, daß sie durch die Ver-gößerung anderer Mächte erschüttert werde. Damit kann nur gemeint sein, daß Italien, ehe Europas Landkarte verändert wird, Kompensationen verlangen wird.“

### Erfolgreiche Goldsuche.

Auf Anordnung der Amtshauptmannschaft Grimma ist vor einiger Zeit den im Bezirk sich aufhaltenden Russen durch die Polizei-Organen das Gold-Schmelzen in andere Münzen umgewandelt worden, wobei für 20000 Mark Goldmünzen einliefen. Das Beispiel ist von den lokalen Behörden nach-geahmt worden, die bis Ende November weitere 30000 Mark in Gold antrieben. Es wäre angebracht, daß man auch anderwärts in solcher Art auf die Goldsuche ginge.

### Für die ostpreussischen Flüchtlinge.

Wie wir jetzt erfahren, sind in der letzten Zeit in der Provinz Schleswig-Holstein und im hannoverschen Regierungs- bezirk Lüneburg je 20.000 ostpreussische Flüchtlinge unter-gebracht worden. Auch weiterhin sollen Teile der Provinz Hannover, insbesondere der Regierungsbezirk Stade, mit ostpreussischen Flüchtlingen belegt werden. Auch hier sind 20.000 Personen in Aussicht genommen, die wahrscheinlich in nächster Woche ankommen werden. Die Flüchtlinge, die viel Vieh mit sich führen, werden überall gut untergebracht, da die von Haus und Hof vertriebenen freundlich mit offenen Armen aufgenommen werden und die Bevölkerung alles tut, um ihr Los erträglich zu gestalten. Es scheint aus der großen Zahl der Flüchtlinge hervorzugehen, daß für die Unterkunft der Ostpreußen Vorzüge großen Stils getroffen wird.

### Kirchennachrichten

für Sonntag den 2. Advent.

#### Wilsdruff.

Vorm. 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.  
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Matth. 3, 1-18).  
Nachm. 1 Uhr Christenlehre für die konf. männliche Jugend.  
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

#### Grumbach.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

#### Kesselsdorf.

Vorm. 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl, Hülfsgeisl. Männchen.  
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, Horrer Gebr.  
Nachm. 1 Uhr Unterredung mit den Jünglingen, Hülfsgeisl. Männchen.  
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst, derselbe.  
Nachm. 4 Uhr Weihnachtsfeier des Frauenvereins in Oberbernsdorf.

#### Sora.

Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst.

#### Röhrsdorf.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

#### Limbach.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Nachm. 1/2 6 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl, Horrer Gebr.  
Blankenstein.

#### Blankenstein.

Vorm. 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.  
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Danach Kirch. Unterredung mit dem Jungfrauen. (Horrer Gebr. Tanneberg.)

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten

incl. „Welt im Bild“.

**Rheinperle** Süßrahm-  
Margarine  
stets frisch, best. Ersatz!  
Molkereibutter empf. bill.  
**Alfred Pietzsch.**

Drucksachen aller Art fertigt an die Buchdruckerei  
des Wochenblatt für Wilsdruff.

**Möbelfabrik mit Dampftrieb**  
**Robert Geissler, Tischlerstr., Wilsdruff**  
— Gegründet 1888. — Telefon 105. —  
Grosses Lager echter und lackierter Möbel eigener Fabrikation.  
Ganze Einrichtungen, einzelne Stücke. — Anfertigungen auch  
nach Angabe.

**Puppen-**  
Perücken  
Köpfe  
Bälge  
Arme  
Beine  
Schuhe  
Strümpfe  
Sportwagen  
empf. in schöner Auswahl billigst.

**Martin Reichelt**  
Fernspr. 66. Markt 41.  
Wer übernimmt sof. (damit Wei-  
nachgeschäft noch a. Spenukt werden  
kann) Verkaufsstelle von Kleider-  
stoff-Resten? Laden nicht notwendig.  
Kleines Kapital erforderlich. Offerten  
unter D. G. 8187 Rudolf Wisse,  
Dresden.

**Feinste Weizenmehle sowie sämtl. Backartikel**  
in vorzüglicher Qualität zu den billigsten Preisen empfiehlt  
**Hugo Busch.**  
**Erste Wilsdruffer Schnellbesohlanstalt**  
Dresdner Strasse 67  
fertigt alle Schuhreparaturen mit  
nur 1a Kernleder in zirka 1 bis  
2 Stunden schnell und billig an.  
Empfehl. auch Schuhwarengute und  
solide Ware zu billigsten Preisen.

**Schlachtyerde**  
kauft zu höchsten Preisen die  
älteste Hochschlachteterei v. Oswald  
Mensch, Potschappel. Tel. Nr. 735.  
Bei Unglücksfällen bin mit  
Transportwagen sof. zur Stelle.

**Für 2. Januar 1915**  
suche  
Schirmermeister, Großknechte, Pferde-  
knechte, Mittelknechte, Kleinknechte,  
Pferdejugen, Kleinjungen, Haus-  
mägde, Schweinemägde, Großmägde,  
Mittelmägde, Kleitmägde.  
Bernhard Pollack, Stellenvermittler,  
Wilsdruff, Markt 10. Telefon 112.

# Vaterländischer Abend.

Sonntag, den 6. Dezember, abends 7/8 Uhr, im „**Goldenen Löwen**“

Ansprache: Herr Amtsrichter Dr. Schaller.  
Solosong: Konzert- u. Opersängerin Fräulein Margarete Hartmann.  
Männerchöre: Gesangvereine Liedertafel, Sängerkranz u. Anakreon.  
Allgemeine Gesänge: Gesangbuchanhang bitte mitbringen.  
Lichtbildervortrag: Deutschland, dein Kaiser.  
Es wird ein Eintrittsgeld von 20 Pfg., ohne der Mildtätigkeit Schranken zu setzen, erhoben. 1/2 des Reingewinnes werden der örtlichen Kriegshilfe, 1/2 der deutschen Flotte überwiesen.  
Alle Bewohner aus Stadt und Land sind mit unserer Jugend freundlichst zu der Veranstaltung eingeladen. — Nachmittags 5 Uhr werden die Lichtbilder gegen eine Mindestgebühr von 5 Pfg. für ein Kind unseren Kindern vorgeführt.

Ich beziehe mich auf die amtliche Bekanntmachung dieses Blattes vom 3. Dezember und teile ebenfalls mit, dass ich mich in

## Wilsdruff, Kirchplatz 55

als Hebamme für den Hebammenbezirk Wilsdruff, umfassend die Stadt Wilsdruff mit Gutsbezirk und die Gemeinden Kaufbach und Sachsdorf, niedergelassen habe und auch in Pflicht genommen wurde.

Frau Anna Maria verw. Hausstein geb. Arnold.

# Pa. Stollenauszugmehle

zur Weihnachtsbäckerei  
hat noch billig abzugeben  
**Louis Kühne, Hofemühle.**

# Weihnachts-Ausstellung

## Paul Schmidt

Dresdner Strasse 94. Ecke Rosenstrasse.  
Grösste Auswahl in

# Spielwaren — Puppen

und sämtlichen Puppenteilen.

Neueste Gesellschafts- u. Belustigungsspiele,  
Laubsäge- und Werkzeugschraubchen,  
Puppen-, Sportwagen, Rodelschlitten und  
Schlittschuhe, Speise-, Kaffee- u. Teeservice  
für 12 und 6 Personen.

## Näh-, Wasch- und Wringmaschinen.

Dezimal-, Tafel-, Butter- und Wirtschaftswagen.

Plättglocken	Messerputz- und
Fleischhackmaschinen	Reibmaschinen
Ofenvorsetzer	Wärmflaschen
Ofenschirme	Schnellbräter

Glas-, Porzellan-, Stahl- und Nickelwaren  
Meissner Tonkochgeschirre (feuerfest).  
Aluminium-Kochgeschirre.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben unvergesslichen

# Kurt

ist es uns ein Herzensbedürfnis, allen unseren herzlichsten und innigsten Dank auszusprechen.

Wilsdruff, am 4. Dezember 1914.

Hugo Imhof und Frau geb. Mögel, nebst Kindern.

Kurz war das Glück, | Wir zogen nur  
Kurz war der Lauf. | Für Gott Dich auf.

Lieben Verwandten, Freunden und Bekannten die tiefschmerzliche Nachricht, dass mein heissgeliebter Gatte, unser lieber Vater, Gross- und Schwiegervater, früherer Stellmachermeister zu Lampersdorf, Veteran von 1866 und 1870/71,

# Karl Gottlieb Winkler

heute nacht im Alter von 77 Jahren sanft und ruhig in Gott entschlafen ist.

Dies zeigen tiefbetrubt an

Wilkau bei Mügeln, am 4. Dezember 1914

die trauernden Hinterbliebenen.

# K. S. Militärverein

für Wilsdruff u. Umg.  
Sente abend 8 Uhr  
Monatsversammlung.

# Lindenschlösschen



Hochfeine zarte hausgeschlachtene Blut- und Leberwurst sowie Junas Schweinefleisch  
verkauft von heute nachmittags 2 Uhr ab Dresdner Str. Nr. 192  
G. Fuhrmann.

Säsen im Fell oder gestreift, Säsenkanten, Säsenrücken verkauft „Weißer Adler“.

# Stonsdorfer

in Pfund-Paketen  
feldpostmässig verpackt  
empfiehlt  
Alfred Pietzsch.

# Erzgebirgische Spielwaren

große Auswahl, beim Rabattparverein Mitglied  
Otto Reinhardt, Dresdner Str. 97.

Die von den Obstbauvereinen bevorzugten

# „Rex“

Konservengläser  
Einkochapparate  
Dreyer's  
Fruchtsaft-Apparate  
empfiehlt Martin Reichelt.  
Fernspr. 66. Markt 41

# Unsere Krieger

brauchen im Felde eine  
Taschenlampe mit Ersatz-  
batterie;  
zu haben in großer Auswahl bei  
Arthur Fuchs, Markt 8.

# Regen-Schirme

empfiehlt in grösster Auswahl  
zu billigsten Preisen  
Rob. Heinrich

Bahnhofstrasse.  
Reparaturen u. Bezüge prompt.

# Hennig & Co.

Wilsdruff  
Zellaer Str. 35, empfehlen als  
passende Weihnachtsgeschenke  
Nähmaschinen  
Wringmaschinen  
Fahrräder und  
Zubehörteile

Militär-Taschenlampen, Ersatz-  
batterien, Lantenfeuerzeuge.  
Gleichzeitig offerieren wir 70  
Prozent sparende  
Metalldrahtlampen

für Stadt und Ueberlandzentrale,  
Reparaturen sämtlich. Maschinen,  
Emallieren und Vernickeln von  
Fahrrädern werden prompt zu be-  
kannt soliden Preisen ausgeführt.

Verkaufe zwei Kälber  
10 Monate alt.  
Kaufe eine event. zwei  
gute Milchkühe.  
Schlossmühle, Taubenheim, Voith.

Selbstgefertigte  
Kinderschlitten  
sind zu haben bei  
W. Krepte, Schlossermeister.

# Wilsdruffer Krieger

kleine und grosse, treffen sich beim  
Kamerad Otto Klimke, „Restaurant Sibyllenort, Dresden-N.  
Königsbrücker Str. 44, Ecke Jordanstr. Haltestelle der Linien 7 und 13.  
Jeden Dienstag **Schlachtfest.**

# Auktion.

Mittwoch, den 9. Dezember dieses Jahres  
von vormittags 11 Uhr an  
sollen im Kirchenholz Blankenstein im Mittelholze  
zuka 110 Schock birne Meißstäbe  
mit Meißig

unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend  
versteigert werden.

Sammelplatz am Holschlage. **Rost, Förster.**

# Backwaren

zur Stollenbäckerei  
empfiehlt in vorzüglicher Beschaffenheit

# Max Berger

vorm. Theodor Goerne.

# Puppenklinik

Haararbeiten in bester Ausführung  
Toilettenartikel

# Ernst Kröhn, Dresdner Str.

Beachten Sie mein Schaufenster.

Reichhaltiges Lager in  
Pelzmänteln :: Boas :: Muffen  
Hüten :: Mützen.  
Einkauf von Fellen zu höchsten Preisen.

Pelzwaren-, Hut-  
und Mützensgeschäft

# Otto Lange

Kürschnermeister  
Dresdner Strasse 69.

Grosse Auswahl in  
sämtlichen Sorten Handschuhen  
und Filzwaren.  
Einkauf von Fellen zu höchsten Preisen.

Modernisieren von Pelzsachen wird prompt besorgt.

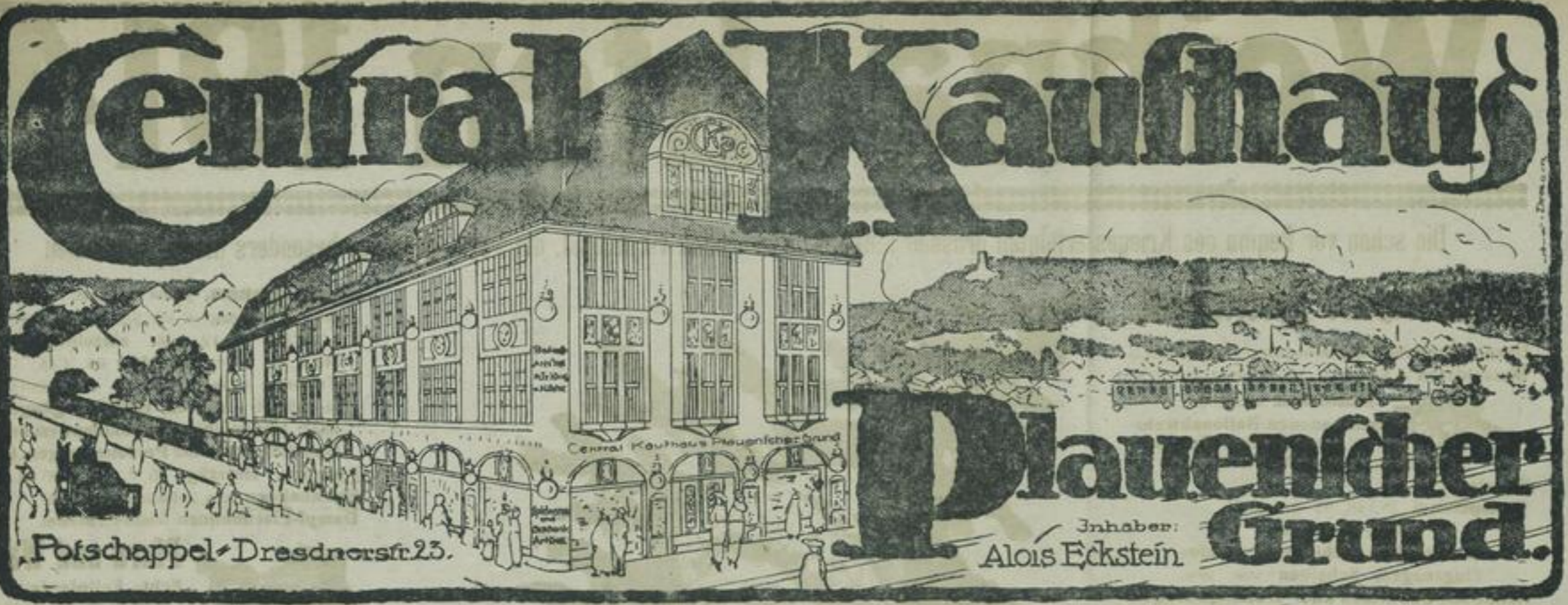
# Arthur Ulbricht

Freiberger Str. 105b, neben „Goldner Löwe“  
empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste  
grosse Auswahl in

# Puppen u. sämtl. Spielwaren

im besonderen Zimmer ausgestellt.  
Ferner passende Geschenke in

# Porzellan- und Nickelwaren.



Mein neuerbautes Geschäftshaus mit seinen fast 800 qm Verkaufs- und etwa 600 qm großen Lagerräumen birgt eine überwältigende Auswahl nachstehend näher bezeichneter Waren:

**Im Erdgeschoß**  
finden Sie:

**Lederwaren** als:  
Portemonnaies, Damenhandtaschen, Reisetaschen, Brieftaschen, Zigarren-Etuis, Aktenmappen :: :: Kravatten, Schirme usw.

**Albums** aller Art  
Briefpapier in Kartons, Nähkästen, Schulranzen und Schulartikel, Damengürtel und Kurzwaren

**Küchengeräthe**  
Kohlenkasten fl. bemalt — — — Aluminium-Waren  
Kaffee- und Zuckerdosen, Kaffeemühlen, Eßlöffel und Bestecke usw.

**Glas-, Porzellan- und Steingutwaren**  
Reibmaschinen, Wirtschaftswagen, Fleischhackmaschinen, Plätteisen, Plättbretter, Wringmaschinen, Tisch- und Küchenlampen, Waschgarnituren, Brotkapseln usw. usw.

**Korb- u. Bürstenwaren**  
Handkörbe, Reisekörbe, Holzkoffer, Kommoden :: Besen aller Art, Linoleum, Wachstuch usw.

**Rodelschlitten, Schneeschuhe, Schlittschuhe**

**Kaffee- und Bierservice**  
Bilder, Spiegel, Nippes, Rahmen, Tafel-Aufsätze, Likörservice, Büsten, Wandsprüche, Vogelbauer ::

**Geschenkartikel usw. usw.**

**Feldpost- und Militär-Artikel**  
als: Feldpostkarten, einfache so auch mit Rückantwort, Briefbogen und Kuverts, Postkarten mit Ansicht, passend fürs Feld; Zigarren, Zigaretten, Spirituskocher mit Trockenspirit, Wärmeöfen, Taschenmesser, Brustbeutel usw. Feldpost-Kartons und -Kisten  
Stück 4, 5, 6, 8, 18 bis 55 ↘

Oeltuch, Paket-Adressen usw.  
Feldpost-Weihnachts- und Neujahrskarten  
Blech-Versandflaschen und -Dosen  
Lunten-Feuerzeuge, Stück 25 ↘

Das  
**42 cm**  
**Geschoß**  
veranschaulicht packend die deutsche Ueberlegenheit  
**im Weltkriege.**  
Ebenso groß und bedeutungsvoll ist auch die geschäftliche Ueberlegenheit meines Unternehmens, welches  
**im Kriegsjahr 1914**  
zum ersten Male voll zur Geltung kommt

Diese Ueberlegenheit  
**• muß •**

Fast das gesamte  
**1. Obergeschoß**  
ist zu einer großen, sehenswerten  
**Spielwaren-Ausstellung**  
umgewandelt,

wodurch ein bequemer Einkauf und durch die Uebersichtlichkeit der einzelnen Abteilungen eine gute Auswahl ermöglicht wird. Sie finden:

**Puppen** und  
Puppenbestandteile in allen erdenklichen Ausführungen, Puppen-Kleider, Puppen-Arme und -Beine, Schuhe, Strümpfe, Perücken, Puppenbälge und -Köpfe usw.

**Puppenwagen**  
Puppenbetten, Kommoden, Stühlchen, Puppenstuben und -Küchen, Möbel einzeln und im Karton

**Nähmaschinen**  
Stickkasten, Waschtische, Badewannen :: Klaviere Metallophons :: Wolltiere und Werpuppen

**Schaukelpferde**  
Holz- und Fellpferde, Wagen, Pferdeställe :: Kaufmannsladen, Wiegewagen usw.

**Optische u. mechanische Spielwaren**  
Zugharmonikas □ Gesellschaftsspiele □ Holz- und Stein-Baukasten, Metall-Baukasten, Struktator, interessantes, lehrreiches Unterhaltungsspiel für Knaben und Erwachsene.

**Kinematographen**  
Laterna magica, Projektoskope, Dampfmaschinen, Heißluftmotore, Dynamos, Experimentierkästen, nur solide Ausführungen

**Militärische Spielwaren** in **Riesen-Auswahl** (Siehe Rückseite)

**Große Sonder-Abteilung für Emaille-Geschirre und Holzwaren**

**Im 2. Obergeschoß**  
befindet sich eine reichhaltige Auswahl von  
**Kleinmöbeln, Eisenbetten, Pfeilerspiegeln :: Leiterwagen, Ruhestühlen usw.**

**einen vollen Sieg bringen.**

# Weihnachten 1914

Die schon vor Beginn des Krieges erfolgten grossen Einkäufe haben mich veranlasst, die Verkaufspreise besonders niedrig zu stellen.

## Militärische Spielwaren

Unzerbrechliche Lineolsoldaten St. 9, 25, 30  
Bleisoldaten in Kartons 9, 23, 48, 95 bis 2.75 M.

**Kanonen** aller Art  
Knallkanonen, Ballonabwehr- und Schnellfeuer-Kanonen,  
Stück 9, 23, 48, 95 bis 1.75 M.

Pistolen 4, 9, 25, 48  
Trompeten 9, 25, 48, 95 bis 1.40 M.

Viele Neuheiten in

Automobilen, Schiffen, Torpedos  
Flugzeugen, Scheiben usw. usw.

Helme und Uniformen aller Waffengattungen  
Neu: „Feldgrau“ Stück 45, 95 bis 1.75 M.

Metall-Helme und -Lätze, Rekruten-Mützen  
von 50 bis 2.75 M.

Säbel, Trommeln, Seitengewehre, Bolzen-  
Gewehre, Riesen-Auswahl, 23, 48, 95 bis 2.75 M.  
Festungen, enorm billig, 38, 95 bis 1.75 b. 11.— M.

## Feinste Kugelgelenk-Puppen

mit echtem Haar und Schlaufen 3.95, 4.50  
6.50, 8.—, 12.— bis 18.— M.

mit Wollhaar — 95, 1.45, 1.95, 2.95 b. 16.— M.

**Charakterbabys** in Zelluloid, Biskuit m. Hemd  
bekleidet, aparte Neuheiten

**Puppenköpfe** in allen Ausführungen  
**Puppenbälge** aus prima weiß Glacéleder mit  
Gelenkarmen und -Beinen — 95, 1.20, 1.45,  
1.65, 2.20, 2.65, 3.90 bis 6.95 M.

**Stoffbälge** von 25 bis 95

Mehrere  
Tausend Stück reizender  
**Abreiß-Kalender**  
und  
Bildnisse unserer Heerführer  
verabfolge ich  
bei größeren Einkäufen.

## Große Auswahl in Baumschmuck

gefüllte Kartons 18, 25, 38, 48, 95

**Watteschmuck**, Stück 5 und 9

**Eislametta**, Brief 8 und 20

**Wunderkerzen**, Dtzd. 8

**Baumlichte**, Karton 35

**Baumspitzen** 9, 23 und 48

**Nußdraht**, Paket 1

**Lichthalter**, Dtzd. 12, 23 und 45

**Baumständer**, Stück 48, 95 und 1.75

**Lamettaketten**, Stück 9

Aparte Neuheiten gekleideter Puppen

## Der Billardspieler

spielt automatisch . . . Stück 48 und 95



Bestellungen nach **auswärts** um deren rechtzeitige  
Aufgabe ersucht wird  
[werden gegen Nachnahme] gewissenhaft erledigt.

**Eisenbahnen**, prima Fabrikat, schmal- und  
breitspurig, komplett mit Schienen, 50, 95, 1.25,  
1.75, 2.95 bis 12.— M., einzelne Schienen,  
Stück 10, 22, Weichen 95, 1.45, 3.50 M.  
Tunnelle 16 cm hoch 38, 28 cm hoch 95  
bis 2.50 M. Brücken, Bahnübergänge, Sig-  
nale, Klingelanlagen, Lokomotivschuppen,  
Bahnhöfe, einzelne Personenwagen, Güter-  
wagen, Holzzüge 95, 2.— 2.95 M.  
Eisenbahnen zum Selbstbauen 3.50 M.  
Dampf-Eisenbahnen feinstes Fabrikat.

## Pferd und Wagen

Echte Fellperde — 95  
1.35, 2.20, 3.— M. bis zur  
feinsten Ausführung. Fast unzerbrechliche  
Holzperde von 85 an bis 2.50 M., billige  
von 9 an

Ochsen, Kühe, Esel, Ziegen in allen Preisen  
**Schaukel-Pferde** feinste Ausführungen in  
Pflösch, echt Fell u. Holz 3.—, 5.50, 8.95, 11.50  
16.— bis 26.— M.

**Riesen-Auswahl** in Lastwagen, Kasten-  
wagen, Leiterwagen, Schubkarren usw.  
— 10, — 25, — 45, — 95 bis 5.50 M.  
Lastwagen mit Pferd 45 und 95

## Riesen-Auswahl in Gesellschafts-Spielen

Stück 38, 95  
Lottos, Domino, Dambretter, Holzbaukasten,  
Richters Anker-Steinbaukasten, Kubus-  
Rechen-Maschinen usw.

**Lehmans Aufziehsachen** und andere sehr  
originelle Neuheiten, Stück 25, 48, 95

**Versäumen Sie nicht**  
die zwanglose Besichtigung meiner  
**Weihnachts-Ausstellung**  
sowie der 10 reichdekorierten Schaufenster  
und 10 Schauposten. — Besonders verweise  
ich auf das im großen Schaufenster für Spiel-  
waren dargestellte **42 cm Geschoß** um-  
kreist von einem Zeppelin-Flugzeug und die  
zeitgemäße, von einem Kunstmalere hergestellte  
Decken-Ausstattung.

## Besonders preiswert:

- 1 Wachstuchdecke 85x120 cm, 1.20 M.
- Wandschoner 60x90 cm, Stück 35
- Matthilde-Weingläser, Stück 18, 20 und 22
- " " " " graviert, 28, 30, 32
- dazu passende Likörgläser, Römer, Teebecher  
usw. in feiner Ausführung.
- Kaffee-Service, 9teilig, in großer Auswahl
- Küchenspitzen, Rolle 5 Meter, 8, 10 und 12
- Ich habe noch **Kakao à Pfd. 1.20 Mk.**  
ein Quantum abzugeben, desgleichen
- Block-Schokolade 1 Pfd. 95**

## Kinderklappstühle

4.50, 6.—, gepolstert  
7.50, 9.50 bis 13.— M.  
niedrige Kinderstühle, Stück 48, 95, 1.25, 1.95 bis 4.50 M.  
Kindertische 3.— 4.— 5.50 M. **Puppenwagen** in großer Auswahl  
2.75, 3.50, 4.50, 6.—, 7.— bis zur feinsten Ausführung. **Klappsport-**  
**wagen** 3.95, 5.50, 8.— bis 22.— M. **Einfache Sportwagen** 95,  
1.40, 2.20, 2.95, 4.75. **Straßenrenner**, sehr preiswert, 8.50 bis 25.— M.



## Enorme Auswahl in Ruhestühlen

- einfache 1.95, 2.95, 4.25, 7.50 M.
- Triumpfstühle**  
9.—, 12.— 15.— bis 28.— M.
- Rodelschlitten**  
Buche 2.95 b. 7.50, Eiche 7.50 b. 11 M.
- Schneeschuhe**  
8.95 bis 22.— M.



Wer bares Geld sparen will,  
kaufe im **Central-Kaufhaus**  
Potschappel, Dresdner Strasse 23.

Max Zettwitz, Buchdruckerei, Potschappel, Dresdner Str. 9